



Gemeinde Horw, vertreten durch Gemeinderat 6048 Horw
Sanierung mit Erweiterung oder Neubau Oberstufenschulhaus Horw

Bericht des Preisgerichtes

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Aufgabenstellung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Ziel des Verfahrens	4
2 Planungsrichtlinien und Hinweise	5
2.1 Planungssperimeter	5
2.2 Steckbrief zu den Parzellen Nr. 1089, 1090, 1405, 2019	5
2.3 Analyse der vorhandenen Tragstruktur	5
2.4 Geologie	6
2.5 Gebäudetechnik E / HLKS	6
2.6 Energie und Nachhaltigkeit	6
2.7 Altlasten	6
2.8 Behindertengerechte Bauweise - Hindernisfreie Bauten	6
2.9 Brandschutz	6
2.10 Erschliessung	6
2.11 Aussenraumgestaltung / Freiräume	6
2.12 Etappierung / Bauen unter Betrieb	7
3 Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung	8
3.1 Auftraggeber	8
3.2 Art des Verfahrens	8
3.3 Sprache	8
3.4 Grundlagen und Verbindlichkeit	8
3.5 Eignungskriterien Präqualifikation	8
3.6 Teilnahmeberechtigung	8
3.7 Teambildung	9
3.8 Preisgericht	9
3.9 Sekretariat für den Projektwettbewerb	9
3.10 Vorprüfung	9
3.11 Gesamtpreissumme, Preise, Ankäufe	9
3.12 Eigentumsverhältnisse	9
3.13 Weiterbearbeitung	10

4	Beurteilungskriterien Projektwettbewerb	10
5	Beurteilung der Projekte	10
5.2	1. Beurteilungstag: 28. Oktober 2011	11
5.3	2. Beurteilungstag: 15. November 2011	12
5.5	Empfehlung des Preisgerichtes	13
5.6	Beauftragung Fachplaner	13
5.7	Würdigung und Dank	13
6	Genehmigung des Preisgerichtes	14
7	Adressen der Verfasser teams	15
8	Beschrieb und Kurzdokumentation der Projekte	19

1 Aufgabenstellung

(Die Ziffern 1 – 4 sind weitgehend aus dem Projektwettbewerbsprogramm übernommen, um die Aufgabenstellung und die Bestimmungen nachvollziehbar zu machen.)

1.1 Ausgangslage

In Anbetracht des sanierungsbedürftigen Oberstufenschulhauses entschied sich der Einwohnerrat von Horw am 24. Juni 2010 aufgrund des Planungsberichtes Oberstufenschulhaus und Entwicklung Horw Zentrum Plus vom 29. April 2010 für die Durchführung eines Architekturwettbewerbs. Im Weiteren wurde beschlossen, die Frage, ob eine Sanierung mit Erweiterung oder ein Neubau realisiert werden soll, im Rahmen dieses Projektwettbewerbs durch die teilnehmenden Architekten prüfen zu lassen. Für die Realisierung eines allfälligen Neubaus wurde der Standort im Nahbereich des heutigen Oberstufenschulhauses festgelegt.

Der Handlungsbedarf für bauliche Massnahmen beruht sowohl auf dem ausgewiesenen Mehrbedarf an Schulraum, wie auch auf dem baulichen Zustand des heutigen Oberstufenschulhauses. Dieses genügt weder in räumlicher noch in bautechnischer Hinsicht. Das Schulhaus, eingeweiht zum Schuljahr 1977 / 1978, besteht aus einer Modulbauweise mit einer Tragstruktur in Stahl. Diese erfüllt die heutigen Anforderungen an die Erdbebensicherheit nicht mehr. Ebenso ist die Tragstruktur in Stahl im Brandfall, aufgrund der fehlenden Bekleidung, der Hitze ausgesetzt. Weitere Defizite, nebst Erdbeben- und Brandsicherheit, weisen die betriebliche Sicherheit, wie auch die energetischen Aspekte bei der Gebäudehülle, die nicht zeitgemässe Gebäudetechnik und der Ausbau auf. Ein Rückbau bis auf die Tragstruktur (Stahl-Traggerippe inklusive vorfabrizierte Betondeckenelemente) ist im Falle einer Sanierung mit Erweiterung aus diesen Gründen unumgänglich.

Der Projektwettbewerb sollte Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, die den heutigen und zukünftigen Schülerzahlen gerecht werden. Unabhängig von den wertenden Aussagen im Planungsbericht Oberstufenschulhaus und Entwicklung Horw Zentrum Plus, war es den Verfassern freigestellt, ob sie eine Sanierung mit Erweiterung oder einen Neubau vorschlagen. In bautechnischer Hinsicht sollten die Vorschläge den aktuellen pädagogischen und bautechnischen Anforderungen genügen.

1.2 Ziel des Verfahrens

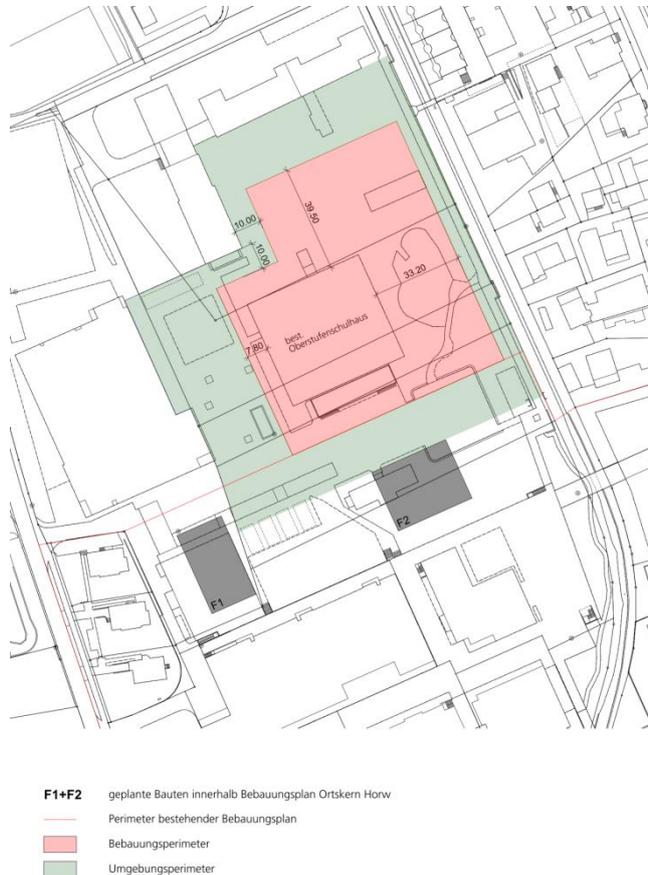
Die Konzepte müssen folgende Ziele erfüllen:

- ein Konzept mit hohen ortsbaulichen Qualitäten innerhalb der Entwicklung des Zentrums von Horw
- für den Schulbetrieb eine funktionale und betrieblich optimale Lösung mit Einbezug des Aussenraumes und der umliegenden Liegenschaften
- konstruktiv angemessene, wirtschaftliche Lösung in Bezug auf die Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten

2 Planungsrichtlinien und Hinweise

2.1 Planungsperimeter

Für die gestellte Aufgabe stand den Teilnehmern folgender Bebauungs- und Umgebungsperimeter zur Verfügung.



2.2 Steckbrief zu den Parzellen Nr. 1089, 1090, 1405, 2019

Die erwähnten Parzellen, mit der Einwohnergemeinde als Grundeigentümerin, beanspruchen insgesamt eine Fläche von 21 972 m². Der Perimeter befindet sich in der Zone für öffentliche Zwecke. Einzuhalten waren der Abstand von 8 m zur Böschungsoberkante des Bachlaufes, sowie die Gebäudeabstände gemäss Brandschutzrichtlinien.

2.3 Analyse der vorhandenen Tragstruktur

Das Oberstufenschulhaus Horw wurde im Jahr 1976 in einer Modulbauweise erstellt. Diese Bauweise zeichnet sich durch eine sehr einfache und einheitliche Tragstruktur aus. Die Bodenplatte und die teilweise Unterkellerung wurden in Massivbauweise in Ort beton erstellt und auf Pfählen fundiert. Die modulare Tragstruktur besteht aus einer Stahlkonstruktion. Die Primärtragstruktur hat ein Raster von 10.2m x 7.8m. Die Deckenfelder sind für die Sekundärtragstruktur in einen Raster von ca. 2m x 2m weiter aufgelöst, was der Elementgrösse der einzelnen vorfabrizierten Betonplatten entspricht. Für die horizontale Aussteifung für Wind und Erdbeben wurde eine Rahmenkonstruktion gewählt (Einspannung der Deckenträger in die Stützen). Die vorhandene Tragstruktur ist sehr leicht, würde man die Struktur heute bauen, wäre diese wahrscheinlich etwa doppelt so schwer. Die Primär- und Sekundärstruktur sind, als Folge der modularen Bauweise, für eine Umnutzung geeignet. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass die neue Nutzung sich in der vorhandenen Struktur einbauen lässt. Eine Abänderung der Primärtragstruktur ist nicht sinnvoll. Hingegen ist ein punktueller Umbau der Sekundärstruktur möglich.

Seit der Erstellung des Gebäudes haben sich die Anforderungen in Bezug auf den Brandschutz und in Bezug auf die Erdbebeneinwirkungen verändert. Es ist deshalb unumgänglich, die Tragstruktur bei einer

Instandsetzung den Normen entsprechend nachzurüsten. Dies kann einerseits mit Verstärkungen im Gebäude selber und/oder mittels Anbauten erreicht werden. Was den Brandschutz betrifft, sind sämtliche Stahlbauteile zu bekleiden.

2.4 Geologie

Anlässlich der Zentrumsüberbauungen wurden im Jahr 2002 Untersuchungen des Baugrundes durchgeführt, welche sich in unmittelbarer Nähe zum Perimeter befinden. Gemäss diesen geologischen Abklärungen besteht der Baugrund aus Tümpel- und Verlandungssedimenten, sandigen Ablagerungen und Seesedimenten. Pfählungen sind demzufolge unumgänglich.

2.5 Gebäudetechnik E / HLKS

Im Falle einer Sanierung und Erweiterung war altersbedingt von einem kompletten Rückbau der gebäudetechnischen Anlagen auszugehen.

2.6 Energie und Nachhaltigkeit

Bei der Materialisierung und Konstruktion war der Ökologie und der Nachhaltigkeit Beachtung zu schenken. Energiebewusste Gebäudekonzeption und -konstruktion wurden von den Teilnehmern vorausgesetzt. Der angestrebte Standard in der Realisierung im Falle einer Sanierung und Erweiterung ist Minergie, oder ein äquivalenter Standard. Im Falle eines Neubaus behält sich die Auftraggeberin vor, zur Ausführung den Minergie-P oder einen äquivalenten Standard zu erwägen.

2.7 Altlasten

Es ist kein Eintrag im Kataster der belasteten Standorte vorhanden. Altlasten am und im bestehenden ORST-Schulhaus sind gegenwärtig nicht bekannt.

2.8 Behindertengerechte Bauweise - Hindernisfreie Bauten

Diese wurde als verbindlich vorausgesetzt. Als Grundlage galt die Norm SIA 500, Ausgabe 2009.

2.9 Brandschutz

Die gesetzlichen Anforderungen der Gebäudeversicherung waren einzuhalten.

2.10 Erschliessung

Die bestehende Erschliessung galt es zu belassen.

2.11 Aussenraumgestaltung / Freiräume

Basierend auf den konzeptionellen Gedanken des „Grün- und Freiraumkonzept Zentrumszone Mitte, Horw“ war der Freiraum im entsprechenden Perimeter unter der Berücksichtigung der Sanierung und Erweiterung des Schulhauses resp. des Schulhausneubaus anzupassen und zu präzisieren.

In erster Linie galt es dem Schulbetrieb und dem öffentlichen Charakter gerecht zu werden. Übergeordnete Ziele waren: Schaffung einer eigenständigen Identität, Verbesserung der Orientierung auf dem Areal, Verbessern der Nutzungszuordnungen im Raum, Stärken der Aufenthaltsqualität, Schaffen klarer Anschlüsse und Übergänge in benachbarte Freiräume. Eine spezifische und standortgerechte Bepflanzung wurde vorausgesetzt.

2.12 Etappierung / Bauen unter Betrieb

Die Projektverfasser hatten aufzuzeigen, wie der Schulbetrieb während der Bauphase sichergestellt werden kann. Für allfällige, erforderliche Provisorien stehen der Bereich der nördlich des Oberstufenschulhauses situierten Skateranlage und der Spielwiese zur Verfügung.

Generell galt für die Teilnehmer das Zumieten von allfälligen Provisorien möglichst gering zu halten.

3 Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung

3.1 Auftraggeber

Veranstalterin für das Verfahren war die Gemeinde Horw, vertreten durch den Gemeinderat.

3.2 Art des Verfahrens

Das Verfahren bestand aus einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation und einem daraus mittels selektivem Verfahren entstandenen anonymen Projektwettbewerb unter Architektinnen und Architekten. Aufgrund der Präqualifikation wurden zwölf Teilnehmer zum Wettbewerb zugelassen.

3.3 Sprache

Das Verfahren wurde in deutscher Sprache durchgeführt.

3.4 Grundlagen und Verbindlichkeit

Das Verfahren war den vertraglichen Vereinbarungen des GATT / WTO unterstellt. Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe Oktober 2009. Ebenso als Grundlage für den Wettbewerb galten das Programm zum Wettbewerb, die Fragenbeantwortung, sowie weitere Unterlagen. Mit Einreichung eines Entwurfes erklärten die eingeladenen Teilnehmer das Programm und die Fragenbeantwortung für sich als verbindlich. In gleicher Weise war es für die Auftraggeberin bindend. Ebenfalls bestätigten die Bewerber mit der Anmeldung, dass kein Abhängigkeitsverhältnis zum Veranstalter oder zu Mitgliedern des Preisgerichtes bestand.

3.5 Eignungskriterien Präqualifikation

Die zum Projektwettbewerb zugelassenen Teilnehmer wurden in der Präqualifikation auf die für diese Aufgabe beste Eignung und Qualität (Architektur und Städtebau) aufgrund von drei Referenzen des Büros, hinsichtlich Komplexität und Umfang vergleichbarer Bauobjekte, ausgewählt

3.6 Teilnahmeberechtigung

Folgende 12 Bewerber, welche sich zur Präqualifikation angemeldet hatten, wurden aufgrund der ausgewiesenen Eignungskriterien zur Teilnahme am Projektwettbewerbsverfahren vom Preisgericht ausgewählt:

- Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zürich
- Birchmeier Uhlmann Architekten GmbH, Zürich
- e2a eckert eckert architekten ag, Zürich
- Fröhlich & Hsu Architekten AG, Zürich
- ROMAN HUTTER ARCHITEKTUR, Basel; (Nachwuchsbüro)
- Büro Konstrukt Dipl. Architekten ETH SIA, Luzern
- Ilg santer architekten, Zürich
- Lüscher Bucher Theiler Architekten GmbH, Luzern
- Lussi + Halter Partner AG Architekten ETH SIA BSA, Luzern
- LYRA Lara Yves Reinacher Architekten ETH SIA, Zürich; (Nachwuchsbüro)
- Morscher Architekten BSA SIA AG, Bern
- phalt Architekten AG, Zürich

3.7 Teambildung

Den zugelassenen Teilnehmern wurde empfohlen, für die Erarbeitung des Konzeptes zum Projektwettbewerb einen Landschaftsarchitekten, sowie einen Bauingenieur beizuziehen. Die durch die Architektenteams für die Ausarbeitung des Projektwettbewerbskonzeptes beigezogenen Fachplaner, haben für die Weiterbearbeitung kein Anrecht auf eine Beauftragung, es sei denn, dass ein für die Qualität des Projektes wesentlicher Beitrag durch den Landschaftsarchitekten bzw. den Bauingenieur geleistet wurde und als solcher auch eindeutig erkennbar ist. Mehrfachnennungen waren in den Bereichen Landschaftsarchitektenleistungen und Bauingenieurleistungen erlaubt.

3.8 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichterinnen / Sachpreisrichter:

- Markus Hool, Gemeindepräsident Horw, Vorsitz
- Manuela Bernasconi, Gemeinderätin Horw
- Hans Petermann, Leiter Immobilien, Gemeinde Horw
- Kurt Vogel, Sachbearbeiter, Baudepartement, Horw (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen / Fachpreisrichter:

- Prof. Dieter Geissbühler, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Luzern
- Prof. Massimo Fontana, Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Basel
- Sibylle Bucher, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich
- Silvio Ragaz, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Bern
- Hans Cometti, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Luzern (Ersatz)

Berater und Experten ohne Stimmrecht:

- Jürg Büchler, Bauingenieur, Luzern
- Thomas Hediger, Schulleiter, Horw
- Guido Vogel, Hauswart ORST- Schulhaus, Horw
- Roger Gort, Werner Birrer, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

3.9 Sekretariat für den Projektwettbewerb

Büro für Bauökonomie AG
Werner Birrer, Bauökonom
Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern

3.10 Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durch die Büro für Bauökonomie AG und weitere Berater und Experten ohne Stimmrecht vorgenommen.

3.11 Gesamtpreissumme, Preise, Ankäufe

Die Gesamtsumme für 3-5 Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes betrug CHF 176 000.00 exkl. MWSt. Das Preisgericht behielt sich vor, den Teilnehmern einen Teil der Preissumme als feste Entschädigung auszubezahlen.

3.12 Eigentumsverhältnisse

Die Unterlagen gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Veranstalterin über. Die Urheberrechte bleiben jedoch vollumfänglich beim Verfasser. [Ordnung SIA 142 2009 Ordnung für Architektur- und Ing. Wettbewerbe]

3.13 Weiterbearbeitung

Die Bauherrschaft beabsichtigt, die Verfasser des vom Preisgericht aus dem Architekturwettbewerb zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektes mit der Projektierung, der Ausführungsplanung und der gestalterischen Leitung, mindestens 58% Teilleistung gemäss SIA 102, Ausgabe 2003, zu beauftragen. Die Bauherrschaft behält sich vor, die Kostenplanung und Bauleitung an ein ausgewiesenes Fachbüro zu vergeben oder die Realisierung mit einem GU vorzunehmen.

Vorbehalten bleibt in jedem Fall die Projekt- und Kreditgenehmigung durch die fachlichen, behördlichen und politischen Instanzen.

4 Beurteilungskriterien Projektwettbewerb

Für den eigentlichen Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Ortsbauliche Aspekte
- Architektonische, gestalterische Qualitäten
- Betrieblich-funktionelle Tauglichkeit
- Funktionalität und gestalterische Qualität des Aussenraumes
- Wirtschaftlichkeit (Investition und Unterhalt)
- Etappierung und Sicherstellung Betrieb während Bauphase

Die Reihenfolge der Kriterien entsprach nicht der Gewichtung.

5 Beurteilung der Projekte

Das Preisgericht sowie die Experten und Berater sind am 28. Oktober und 15. November 2011 zur Beurteilung der Projekte zusammengetreten.

Fristgerecht und anonym sind sämtliche geforderten Unterlagen und Modelle von 11 Teilnehmern bei der Büro für Bauökonomie AG, Luzern abgegeben worden.

Kurz vor dem Abgabetermin haben sich phalt architekten ag aus Zürich schriftlich mit einer plausiblen und nachvollziehbaren Begründung sowie mit Bedauern vom Verfahren zurückgezogen.

Die Projekte wurden nach ihren Kennworten alphabetisch geordnet, nummeriert und wie folgt aufgehängt.

- Projekt Nr. 1 denkstruktur
- Projekt Nr. 2 ECKSTEIN
- Projekt Nr. 3 FOLRELLIENQUINTETT
- Projekt Nr. 4 FORPEA
- Projekt Nr. 5 Im Zentrum
- Projekt Nr. 6 palafitte
- Projekt Nr. 7 palindrom
- Projekt Nr. 8 Rechteckig. Praktisch. Gut.
- Projekt Nr. 9 Salvagente
- Projekt Nr. 10 TOUCANO
- Projekt Nr. 11 Triptychon

5.2 1. Beurteilungstag: 28. Oktober 2011

Das Preisgericht und die Experten waren vollzählig anwesend.

Vorprüfungsbericht

Als erstes nahm das Preisgericht vom Ergebnis der Vorprüfung, welches in einem detaillierten Bericht zusammengefasst wurde, Kenntnis. In der Vorprüfung wurden folgende Themen wertungsfrei geprüft, die den Vorgaben der Wettbewerbsunterlagen sowie der Fragenbeantwortung entsprechen:

- Einhaltung der Termine, Vollständigkeit der Unterlagen und Wahrung der Anonymität
- Übersicht der Kennwerte, Geschossflächen und Gebäudevolumen, aufgeteilt nach Umbau und Neubau
- Einhaltung der planerischen und baurechtlichen Rahmenbedingungen
- Überprüfung des Raumprogrammes

Durch die vorprüfende Stelle sind bei einzelnen Projekten verschiedene kleinere Verstösse gegen die Wettbewerbsbedingungen aufgezeigt worden. Es betrifft dies insbesondere die Einhaltung der Brand-schutzrichtlinien.

Nach Verifizierung der Verstösse anhand der Projektpläne hält das Preisgericht fest, dass keinem der Teilnehmer durch solche Abweichungen irgendwelche Vorteile erwachsen sind. Es beschliesst deshalb einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen. Zugleich wird der Vorprüfungsbericht genehmigt.

Projektbeurteilung

Zum Einstieg in die Projektbeurteilung lasen sich die Anwesenden in die Projekte ein. Das Fachpreisgremium fokussierte sich jeweils auf die ihnen zugewiesenen zwei bis drei Projekte. Massimo Fontana (Freiraumgestaltung) und Jürg Bächler (Statik) studierten sich in alle Projekte ein und standen dem Sach- und Fachgremium für Fragen zur Verfügung. Anschliessend stellten die einzelnen Fachpreisrichter dem ganzen Gremium diese ohne Wertung vor und beantworteten allfällige Präzisierungsfragen. Ergänzt wurden die Erläuterungen der Fachpreisrichter durch die Experten der Freiraumgestaltung sowie Statik.

Nach diesem engagierten Informationsaustausch hatte das gesamte Plenum den gleichen Wissensstand bezüglich aller Projekte.

1. Bewertungsrundgang

Nach dem Gegenüberstellen der Stärken und Schwächen der Projekte, unter Berücksichtigung der ausgeschriebenen Beurteilungskriterien ohne den Aspekt der Wirtschaftlichkeit, bestimmte das Preisgericht einstimmig folgende Projekte in die engere Wahl:

- Nr. 1 denkstruktur
- Nr. 3 FORELLENQUINTETT
- Nr. 7 palindrom
- Nr. 8 Rechteckig. Praktisch. Gut
- Nr. 10 TOUCANO

Folgende Projekte wurden nicht in die engere Wahl einbezogen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Nr. 2 ECKSTEIN
- Nr. 4 FORPEA
- Nr. 5 Im Zentrum
- Nr. 6 palafitte
- Nr. 9 Salvagente
- Nr. 11 Triptychon

Für die Projekte der engeren Wahl, welche die Beurteilungskriterien in hohem Masse erfüllten, wurden bis zum 2. Beurteilungstag die Aspekte der Wirtschaftlichkeit geprüft. Weiter vertieften die Vertreter der

Schule die betrieblichen Aspekte und die Fachpreisrichter verfassten die ihnen zugeteilten Projektbeschriebe.

5.3 2. Beurteilungstag: 15. November 2011

Wie am 1. Beurteilungstag erschienen das Preisgericht und die Experten vollzählig zur Beurteilung.

Zu Beginn der Beurteilung nahm das Gremium von der vertieften Vorprüfung, bezüglich betrieblichen sowie wirtschaftlichen Aspekte, Kenntnis.

Im Nachgang wurden die zwischenzeitlich verfassten Projektbeschriebe vor den Plänen der elf Projektvorschläge von der jeweiligen Verfasserin bzw. dem Verfasser vorgelesen, gegenseitig kommentiert und redigiert.

Mit der Redaktion der Projektbeschriebe und dem Vergleichen der Projekte bestätigte das Preisgericht die Nomination der Projekte der engeren Wahl und nahm folgende Zuteilung zu den Wertungsrundgängen vor:

1. Bewertungsrundgang

Projekt Nr. 6 palafitte

Im ersten Bewertungsrundgang wurde dieses Projekt ausgeschieden, das sowohl städtebaulich als auch betrieblich nicht zu überzeugen vermochte.

2. Bewertungsrundgang

Folgende Projekte, welche städtebaulich und von der konzeptionellen Idee her einen interessanten Beitrag leisteten, jedoch den betrieblichen Anforderungen nicht genügten, wurden im 2. Bewertungsrundgang ausgeschieden.

Projekt Nr. 9 Salvagente

Projekt Nr. 11 Triptychon

3. Bewertungsrundgang

Städtebaulich, architektonische, betriebliche sowie bei der Freiraumgestaltung wertvolle Beiträge, welche jedoch gewisse Defizite in den einzelnen Aspekten aufwiesen, wurden im 3. Bewertungsrundgang ausgeschieden:

Projekt Nr. 2 ECKSTEIN

Projekt Nr. 4 FORPEA

Projekt Nr. 5 Im Zentrum

Anschliessend wurden die fünf Projekte der engeren Wahl thematisch hinsichtlich der ortsbaulichen und architektonischen Qualitäten, sowie Funktionalität, der pädagogischen Rahmenbedingungen, einer konstruktiv angemessenen Lösung, Aussenraumgestaltung und Wirtschaftlichkeit nochmals vertieft besprochen, verglichen und bewertet.

Nach intensivem und sorgfältigem Abwägen aller Vorzüge und allfälliger Unzulänglichkeiten fiel die Wahl einstimmig auf das **Projekt Nr. 10** mit dem **Kennwort „TOUCANO“**. Das Preisgericht nahm folgende Rangierungen und Preiszuteilungen vor:

1. Rang	Nr. 10 TOUCANO	CHF 35 000.00 exkl. MWST
2. Rang	Nr. 7 palindrom	CHF 25 000.00 exkl. MWST
3. Rang	Nr. 3 FORELLENQUINTETT	CHF 23 000.00 exkl. MWST
4. Rang	Nr. 8 Rechteckig.Praktisch.Gut	CHF 20 000.00 exkl. MWST
5. Rang	Nr. 1 denkstruktur	CHF 18 000.00 exkl. MWST

Weiter spricht das Preisgericht, von der Preissumme von CHF 176 000.00 jedem Teilnehmer eine Entschädigung von CHF 5 000.00 exkl. MWST zu.

5.5 Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt die Weiterbearbeitung des Projektes Nr. 10 „TOUCANO“. Dabei sind folgende Themen durch die Verfasser zu überarbeiten und zu hinterfragen:

- der Anbau ist volumetrisch zu klären
- die interne Anbindung des Anbaus mit dem Schulhaus ist zu prüfen
- die Raumdisposition sowie die Lage der Verwaltung im 1. Obergeschoss ist zu hinterfragen
- die Transluszenz der Fassade ist zu prüfen
- die Gestaltung des Freiraums zum öffentlichen Platz ist zu präzisieren.
- der allfällige Ersatz der Spielanlage im Bereich des Anbaus ist aufzuzeigen

5.6 Beauftragung Fachplaner

Das Preisgericht vertritt einstimmig die Meinung, dass der Beizug der Fachplaner, des Landschaftsarchitekten für die Freiraumgestaltung sowie des Bauingenieurs für die statischen Aspekte, einen wesentlichen Beitrag für die Qualität des Projektes beitrug und empfiehlt eine Direktbeauftragung der beigezogene Fachplaner.

5.7 Würdigung und Dank

Das Preisgericht dankt allen teilnehmenden Architektenteams für die hohe Qualität der eingereichten Konzepte und für die geleisteten Arbeiten.

6 Genehmigung des Preisgerichtes

Vor Öffnung der Verfasserkuverts leistet das Preisgericht die Unterschriften als Zeichen des Einverständnisses:

Horw, 28. Oktober und 15. November 2011



Markus Hool, Gemeindepräsident Horw, Vorsitz



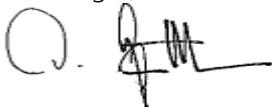
Manuela Bernasconi, Gemeinderätin Horw



Hans Petermann, Leiter Immobilien, Gemeinde Horw



Kurt Vogel, Sachbearbeiter, Baudepartement, Horw (Ersatz)



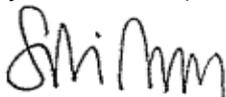
Prof. Dieter Geissbühler, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Luzern



Prof. Massimo Fontana, Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Basel



Sibylle Bucher, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich



Silvio Ragaz, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Bern



Hans Cometti, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Luzern (Ersatz)

7 Adressen der Verfasserteams

Die Öffnung der Kuverts ergaben folgende Verfasser zu den einzelnen Projekten:

1. Rang

zur Weiterbearbeitung empfohlen

Preissumme CHF 35 000.00
plus Entschädigung CHF 5 000.00

Projekt Nr. 10

TOUCANO

Verfasserteam:

Lussi+Halter Partner AG
Halter Casagrande Remo, Lussi Thomas
Neustadtstrasse 3
6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Halter Casagrande Remo
Lussi Thomas
Savi Daniele
Heierle Andreas
Garriga Albert

Landschaftsarchitekt: Koepfli Stefan

Bauingenieur: Bless Hess AG, Hess Philipp

Gebäudetechnik: Wirthensohn AG, Soder Bruno

2. Rang

Preissumme CHF 25 000.00
plus Entschädigung CHF 5 000.00

Projekt Nr. 7

palindrom

Verfasserteam:

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG
Allemann Patric, Bauer Martin, Eigenmann Marc
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

Mitarbeiter/innen: Allemann Patric
Bauer Martin
Eigenmann Marc
Bucher Isabelle
Carozzi Marcel

Landschaftsarchitekt: Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Geser Andreas, Hegenbarth Melanie

Bauingenieur: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich, Aerni Markus, Aerni Christof

3. Rang Preissumme CHF 23 000.00
 plus Entschädigung CHF 5 000.00

Projekt **Nr. 3** **FORELLENQUINTETT**

Verfasserteam: Roman Hutter Architektur_GmbH
 Hutter Roman
 Werftestrasse 2
 6005 Luzern

Mitarbeiter/innen: Hutter Roman

Landschaftsarchitekt: Fahrni Landschaftsarchitekten, Luzern, Fahrni Christoph

Bauingenieur/Architekt: Kohlhammer Thomas, Zürich

Gebäudetechnik: Werner Waldhauser Haustechnik, Basel.

Ingenieure für Holzbau: Jung Pirmin, Rain

4. Rang Preissumme CHF 20 000.00
 plus Entschädigung CHF 5 000.00

Projekt **Nr. 8** **Rechteckig. Praktisch. Gut.**

Verfasserteam: Morscher Architekten BSA SIA AG
 Morscher Cornelius
 Güterstrasse 8
 3008 Bern

Mitarbeiter/innen: Morscher Cornelius
 Sahli Marco
 Märki Oliver

5. Rang Preissumme CHF 18 000.00
 plus Entschädigung CHF 5 000.00

Projekt **Nr. 1** **denkstruktur**

Verfasserteam: Birchmeier Uhlmann Architekten mit Carlos Rabinovich
 Birchmeier Urs, Uhlmann Anne, Rabinovich Carlos
 Hohlstrasse 150
 8004 Zürich

Mitarbeiter/innen: Birchmeier Urs
 Uhlmann Anne
 Rabinovich Carlos
 Valera Valentina
 Ljunggren Mikael

Landschaftsarchitekt: Mettler Landschaftsarchitektur

Statik: Schnetzer Puskas Ingenieure, Bänzinger Stefan

Bauphysik: Mühlebach Bauphysik

Bilder: Raumgleiter

Übrige Teilnehmer ohne Rang, Entschädigung je CHF 5 000.00 (alphabetisch aufgeführt)

Projekt **Nr. 2**

ECKSTEIN

Verfasserteam:

E2A Eckert Eckert Architekten AG
Prof. Eckert Wim, Prof Eckert Piet
Hardturmstrasse 76
8055 Zürich

Mitarbeiter/innen: Eckert Wim
Eckert Piet
Thijs Derk
Orti Lopez Enrique

Projekt **Nr. 4**

FORPEA

Verfasserteam:

LYRA
Lara Yves Reinacher Architekten ETH SIA, Reinacher Yves, Reinacher Lara
Rindermarkt 17
8001 Zürich

Mitarbeiter/innen: Reinacher Yves
Reinacher Lara

Fachplaner Tragwerk: Walt+Galmarini AG, Galmarini Carlo, Petersen Beatrice

Projekt **Nr. 5**

Im Zentrum

Verfasserteam:

Büro Konstrukt AG, Architekten ETH SIA
Businger Simon, Kaufmann Fabian, Sieber Samuel
Denkmalstrasse 17
6006 Luzern

Mitarbeiter/innen: Businger Simon
Kaufmann Fabian
Sieber Samuel
Scheibler Adrian
Bermayer Lucas
Danioth Jacqueline
Kostenplanung Widmer Partner Baurealisation AG
Widmer Daniel, Donauer Dave

Bauingenieur: ewp bucher + dillier AG, Matthias Bucher

Holzbaingenieur: Lauber Ingenieur für Holzbau und Bauwerkserhalt, Lauber Beat

- Projekt Nr. 6** **palafitte**
- Verfasserteam: Lüscher Bucher Theiler Architekten GmbH
Lüscher Roman, Bucher Franz, Theiler Sibylle
Töpferstrasse 5
6004 Luzern
- Mitarbeiter/innen: Lüscher Roman
Bucher Franz
Theiler Sibylle
Andereggen Silvan
Brülisauer Rolf
Pfaffen Beat
Dao Tran Kim
- Landschaftsarchitekt: Hüsler und Hess AG Landschaftsarchitekten, Luzern, Hüsler Peter
- Bauingenieur: Trachsel AG, Luzern, B. Trachsel
- Gebäudetechnik: Wirthenson AG, Luzern, Dalkan Ali
- Visualisierung: Vdp Studio GmbH, Visualisierung, Luzern, Poppe Urs
-
- Projekt Nr. 9** **Salvagente**
- Verfasserteam: ilg santer architekten
Ilg Andreas
Limmatquai 24
8001 Zürich
- Mitarbeiter/innen: Ilg Andreas
Bianchi Andrea
Birrerr Paulo
Salerno Giandomenico
Guler Martina
Santer Marcel
- Bauingenieur: daniel meyer, dr. lüchinger + meyer bauingenieure ag, luzern
- Bauphysik: Hermann Michael, BAKUS Zürich
-
- Projekt Nr.11** **Triptychon**
- Verfasserteam: Froelich & Hsu Architekten
Neugasse 10L
8005 Zürich
- Mitarbeiter/innen: Hsu Martin
Froelich Adrian
Leuthold Nicole
- Bauingenieur: mund ganz + partner ag dipl ingenieure ETH/SIA, Grubenmann Ulrich

8 Beschrieb und Kurzdokumentation der Projekte

Projekt Nr. 10 TOUCANO

1. Rang zur Weiterbearbeitung empfohlen

Lussi+Halter Partner AG 6003 Luzern

Mitarbeiter/innen: Halter Casagrande Remo
Lussi Thomas
Savi Daniele
Heierle Andreas
Garriga Albert

Die Strategie der Projektverfasser sieht einen sinnvollen Umgang mit der bestehenden, weiterhin gut nutzbaren statischen Struktur und eine dieser Vorgabe entsprechende Erweiterung des Oberstufenschulhauses gegen Süden vor. Die resultierende städtebauliche Situation stärkt den öffentlichen Charakter des Gebäudes im Aussenraum zwischen Horwerhalle, geplante Bibliotheksbau (Kopfbau Ost) und dem Oberstufenschulhaus. Das eingeschossige Ausweiten des Ergänzungsbaus mit der Aula fasst gegen Osten geschickt den gemeinsamen halböffentlichen Aussenraum zwischen Primarschule und Oberstufenschulhaus. Die formale und gestalterische Anbindung an das Hauptvolumen ist nochmals zu überdenken..

Der Zugang erfolgt über einen grosszügigen gedeckten Eingangsbereich und führt in ein Foyer, welches gleichzeitig der Ausgangspunkt zum grossräumig konzipierten Erschliessungsraum ist. Die gute Orientierung im Gebäude wird durch den natürlich belichteten, grossen Erschliessungsraum, welcher vertikale Sichtbezüge in allen Geschossen bietet, ermöglicht. Die geschossweise wechselnden Treppen in diesem inneren Raum gestalten den Gang zum Klassenzimmer als kurzweiligen, spannungsvollen Weg und wirken für die gesamte Schule identitätsstiftend. Überraschend eng und räumlich karg führt ein Korridor zur grosszügigen Aula im ausgestülpten eingeschossigen Volumen. Die Erschliessung sowie die vorgeschlagene dreiseitige Verglasung des ansteigenden Raums zwingen die Verfasser zur Errichtung einer den Aularaum bestimmenden Trennwand, hinter der an prominenter Stelle ein Nebenraum zu finden ist.

Die vorgeschlagenen Nutzungen im Erdgeschoss sind gut vorstellbar. Die Beleuchtung des Bastel- und Mehrzweckraumes nur über in den Erschliessungsbereich führende innenliegende Oblichter dürfte nicht genügen. Die Lage der Schulverwaltung im ersten Obergeschoss und die Nutzung, der diesen Räumen vorgelagerten Korridorschicht als Lehrerbereich entspricht nicht den Vorstellungen der Schulen. Die Organisation der Klassenzimmer mit den anliegenden Gruppenräumen ermöglicht einen vielfältigen Unterricht.

Eine sorgfältige Analyse führt zu einer überzeugenden Vorgehensweise im Umgang mit dem Bestand. Das bestehende Gebäude wird bis auf das Untergeschoss und die statische Struktur der drei Geschosse zurückgebaut. Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt über neue Betonwände beim bestehenden und den zwei neuen Treppenkernen. Die restlichen Wände sind nichttragend ausgebildet und können auch in Zukunft flexibel an veränderte Bedürfnisse angepasst werden.

Das neue Schulhaus wird einfach aber äusserst stimmungsvoll in eine lockere Streuung von Baumgruppen aus Silberweiden eingebettet. Es scheint auf selbstverständliche Art und Weise seinen Platz im Areal gefunden zu haben. Der durchaus überzeugende Ansatz besticht durch seine Leichtigkeit, die wohl aus dem Kontrast zur Orthogonalität der umgebenden Bauten resultiert. Das formulierte Ziel, viel Nutzungs- und Aufenthaltsqualität zu schaffen wird aber mit dem Abstandsgrün um das neue Schulhaus und der in der Visualisierung dargestellten Materialität zu wenig hervorgehoben.

Die Fassadenhülle besteht aus geschosshohen verschiedenfarbigen Glaspanelen, welche dem neuen Oberstufenschulhaus einen eleganten und offenen Ausdruck verleihen. Geschossweise versetzte vertikale Rahmenprofile folgen den versetzt angeordneten Gläsern und gliedern die Aussenhaut, indem sie die konstruktive Strenge ist aufzulösen vermögen. Die Farbigkeit wird durch ein in der Dreifachverglasung eingelassenes Gewebe erreicht, welches gleichzeitig als Sonnenschutz dient. Inwieweit die in der Visualisierung angegebene Transluzenz dieser mit Geweben versehenen Gläser die räumliche Lichtstimmung beeinträchtigen kann, ist zu überprüfen.

Das vorgeschlagene Konzept stellt im Vergleich der Projekte der engeren Wahl ein ökonomisch durchschnittliches Projekt dar.

Das Projekt besticht durch seinen intelligenten und respektvollen Umgang mit der bestehenden Struktur, welche in ihrer Grunddisposition auch im Erweiterungsbau Anwendung findet. Die städtebauliche Situation bedeutet eine Aufwertung der Gesamtschulanlage und der näheren Umgebung. Im Innern beeindruckt die Qualität des Erschliessungsraums.

TOLICAND
 Projektwettbewerb ORST Schulhaus, Horw

Situation
 Das Oberstschulhaus Horw wird an der Stelle durch einen Abriss ersetzt. Die Erweiterung und der zuzunehmende Blöckchenbau dienen dem neuen Schulhaus als Grundriss. Die Erweiterung wird durch die Erweiterung des Oberstschulhauses und den Turmteil, der die Erweiterung des Oberstschulhauses und die Fläche des bestehenden Erdgeschosses umfasst, besprochen und durch die neue Aula am Südteil aufgewertet.

Situation und Erweiterung
 Die Erweiterung des Oberstschulhauses ist hinsichtlich der Erweiterung eine nachvollziehbare und lösungswirksame Lösung. Die Erweiterung des Oberstschulhauses ist durch den bestehenden Erdgeschoss und den Turmteil, der die Erweiterung des Oberstschulhauses und die Fläche des bestehenden Erdgeschosses umfasst, besprochen und durch die neue Aula am Südteil aufgewertet.

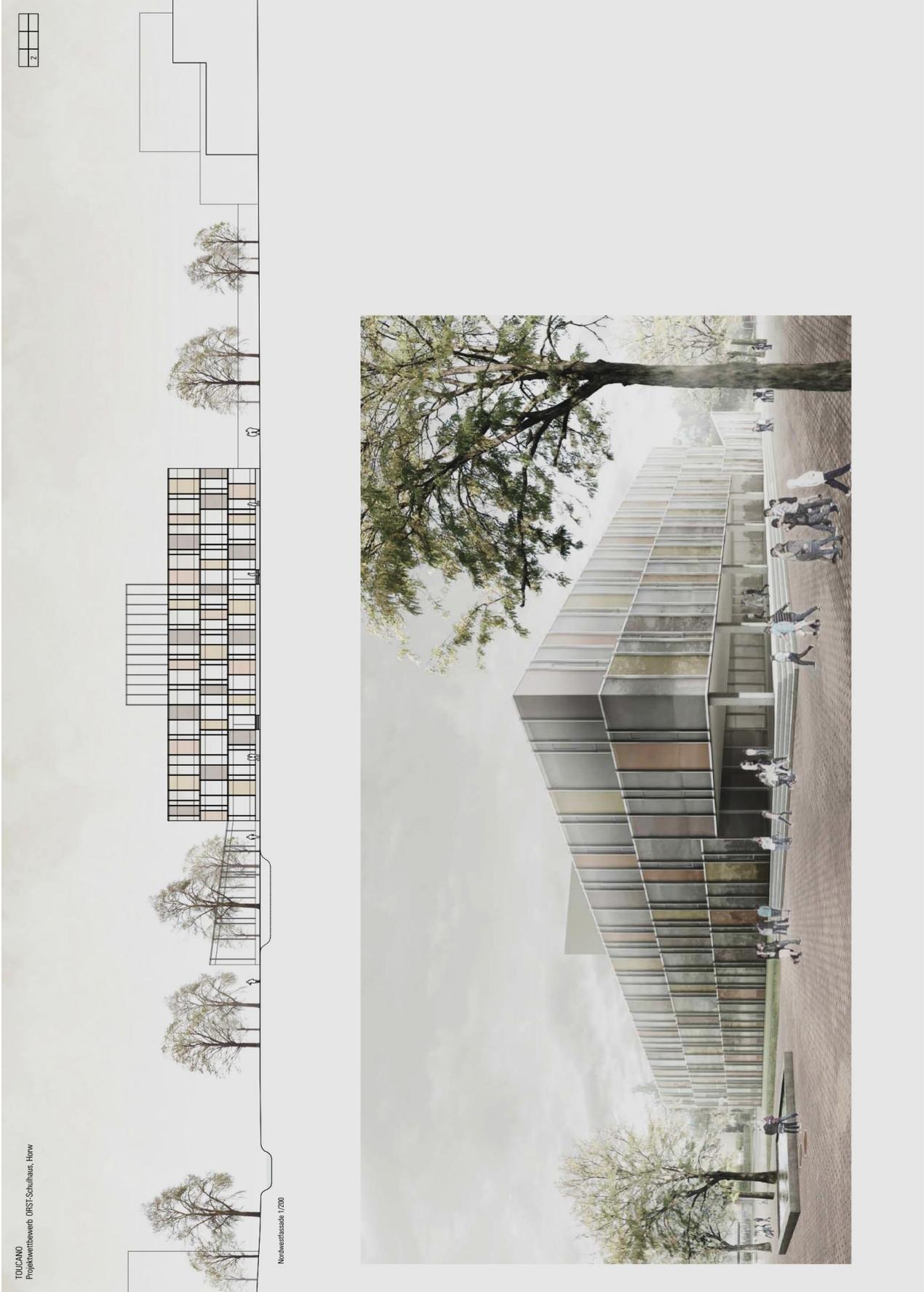
Schulbereich
 Die Herangehensweise auf den bestehenden Nennwert wird über eine einstufige Herangehensweise und die überarbeitete Planstruktur erreicht. Aufgrund der in der Herangehensweise und der überarbeiteten Planstruktur wird die Herangehensweise auf den bestehenden Nennwert über eine einstufige Herangehensweise und die überarbeitete Planstruktur erreicht.

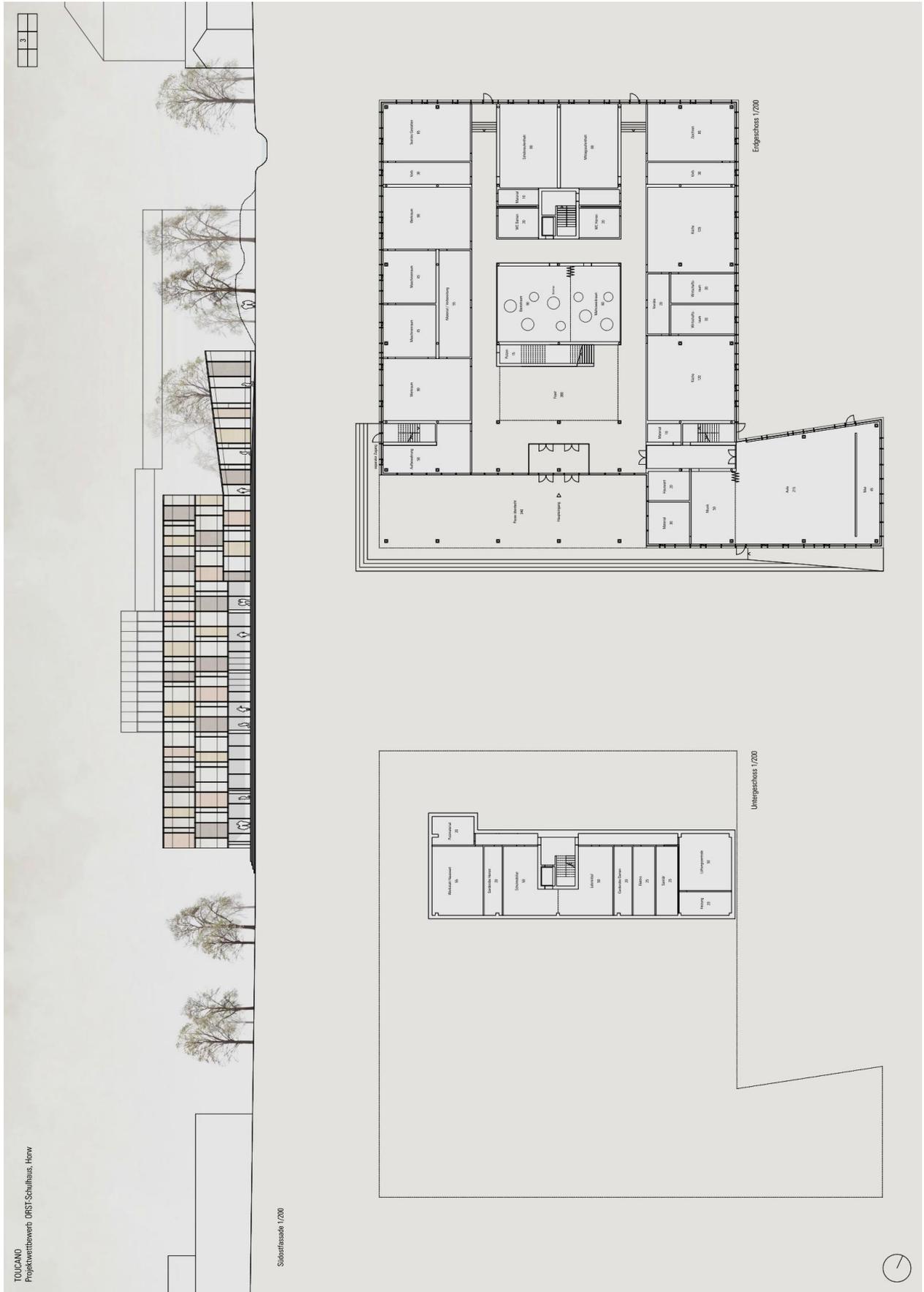
Konzeption
 Die bestehende städtische Struktur wird belassen, wo notwendig, verändert und umstrukturiert. Die bestehende städtische Struktur wird belassen, wo notwendig, verändert und umstrukturiert. Die bestehende städtische Struktur wird belassen, wo notwendig, verändert und umstrukturiert.

Umgebungsplanung
 Die Gestaltung der Flächen soll den Schülern eine hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualität bieten, andererseits die Belohnung der Schulleitung zur neuen Ausrichtung des Gebäudes anpassen und in den Gesamtprozess integrieren. Die Umgebungsplanung soll die Flächen des bestehenden Erdgeschosses und der Erweiterung auf dem Grundstück zwischen Schulhaus und Mehrzweckhalle integrieren.

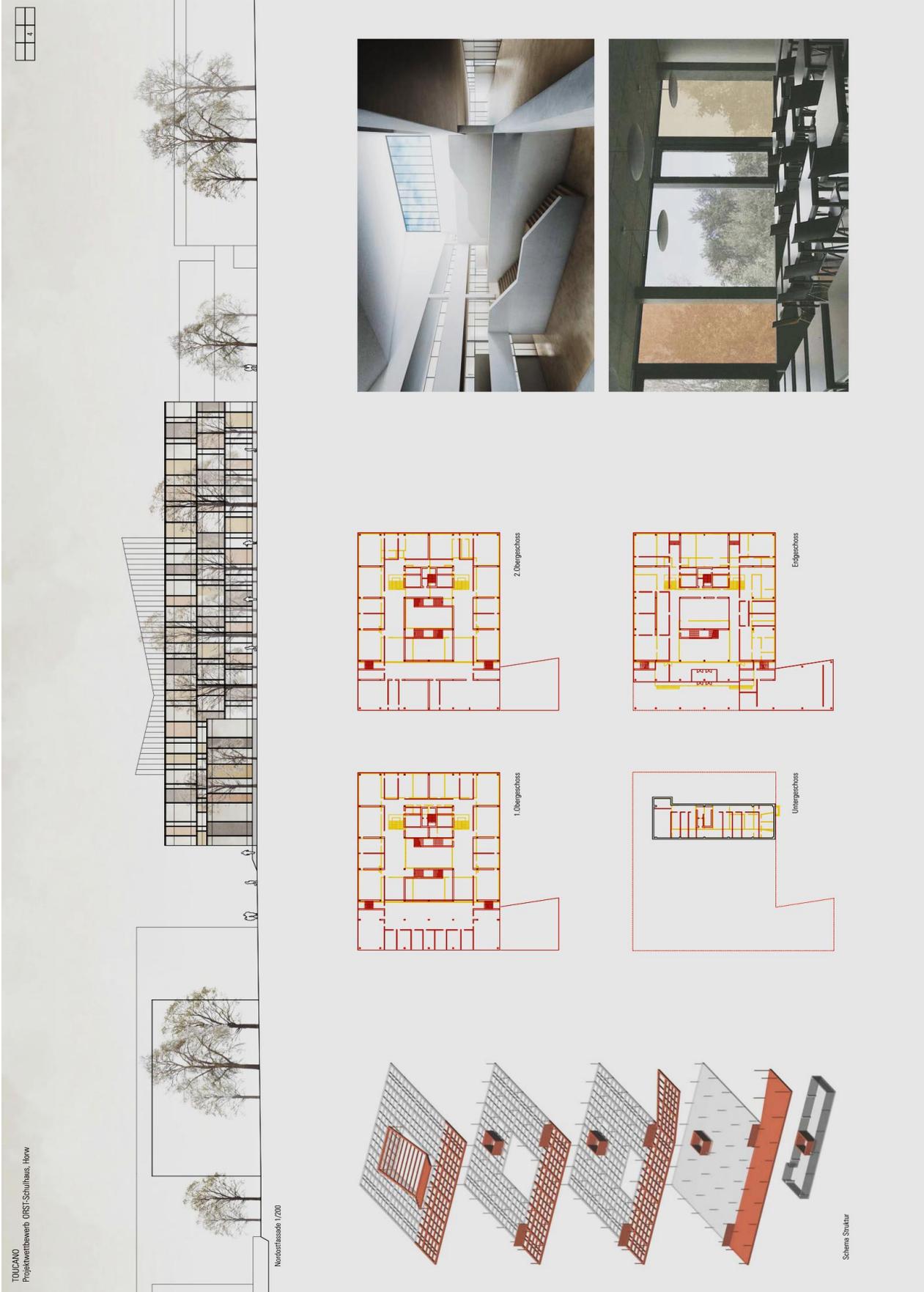


ORST-Schulhaus in Horw





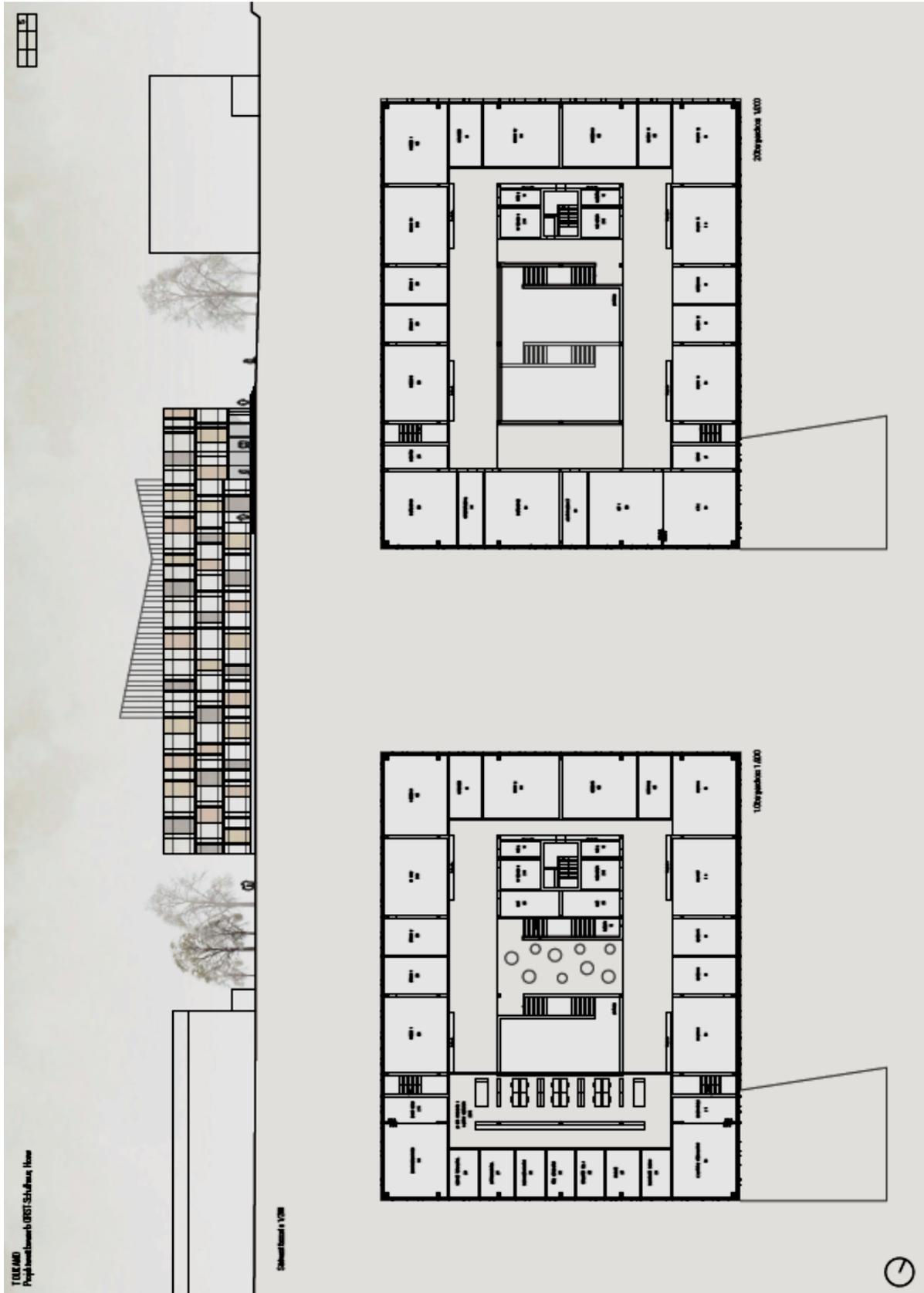
ORST-Schulhaus in Horw



TOLICANO
Projektüberwacht ORST-Schulhaus, Horw

Nordostfassade 1/200

Schema Struktur



Projekt Nr. 7 palindrom

2. Rang

Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG

Mitarbeiter/innen: Allemann Patric
Bauer Martin
Eigenmann Marc
Bucher Isabelle
Carozzi Marcel

Das Projekt schlägt einen grossen quadratischen Neubau vor, der das bestehende Schulhaus zwar opfert, aber in verschiedenen Aspekten an seine Qualitäten erinnert. So wird das Prinzip der zentralen Situierung und der bescheidenen Höhenentwicklung auf geschickte Weise so weiterentwickelt, dass der Platz zwischen Schule und Horwerhalle aufgewertet und zum wichtigsten Aussenraum auf dem Areal wird. Hier, vis a vis des Eingangs zur Horwerhalle, befindet sich auch der grosszügige, gedeckte Vor- und Zugangsbereich zur Schule. Die relative Nähe zum Dorfbach und zu den östlich angrenzenden Wohnbauten ist angesichts der nur dreigeschossigen Bauweise unproblematisch.

Diesen sparsamen, aber präzisen Qualitäten der Setzung entsprechen die innere und äussere Gliederung des Schulbaus. In disziplinierter Weise sind die Nutzungen um einen offenen, zentralen Erschliessungsraum angeordnet. Über dem Zugangsgeschoss mit Spezialnutzungen werden zwei in struktureller und organisatorischer Hinsicht identische Unterrichtsgeschosse angeboten, die punkto Flexibilität gute Voraussetzungen bieten. Die Schulhalle wird durch die zenitale Belichtung in ihrer Bedeutung gestärkt, erinnert in ihrer Gestaltung etwas deutlich an wohlbekannte Beispiele der 60er Jahre. Die konstruktive Klarheit und Einfachheit des Gebäudes verspricht einen langfristig hohen Nutzwert und gute Anpassbarkeit auf sich ändernde Anforderungen. Die durch zweigeschossige Lichthöfe gegliederte Anordnung der Klassen- und Gruppenräume ist räumlich interessant. Es ergibt sich dadurch aber ein grosser Anteil an Erschliessungsflächen, auch ist die natürliche Belichtung der Gruppenräume sehr knapp bemessen. Als schöner Beitrag wird die äussere Erscheinung des Schulbaus gewertet, der Klarheit, Massivität und Feinheit auf interessante Weise verbindet. Er kann so den Ansprüchen, die an ein öffentliches Gebäude gestellt werden, ohne unnötiges Aufsehen gerecht werden, ist im näheren Umfeld allerdings zu dominant.

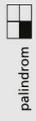
In Reaktion auf die grossen bestehenden Bauten stellen kompakte Baumgruppen das prägende und Identität stiftende Element des Aussenraumes dar. In erster Linie bieten diese Räume viel Platz für Spiel und Aufenthalt, nehmen aber auch die zahlreichen Fahrradabstellplätze und die Retentionsflächen in sich auf. Nördlich des Neubaus verweben sich die neuen Baumstrukturen auf selbstverständliche Art und Weise mit dem Baumbestand des Schulhauses und des Baches. Die wenigen aber präzisen Setzungen von Baumkörpern schaffen wohlproportionierte und stimmige Räume auf dem Areal. Bei einem so reduzierten Ansatz wünscht man sich doch einige Angaben zu den vorgeschlagenen Bäumen. Leider fehlen diese komplett.

Das vorgeschlagene Konzept der inneren Organisation ruft eine hohe Quantität der bebauten Flächen hervor, was sich in der Wirtschaftlichkeit negativ auswirkt.

Insgesamt verbinden sich in dem fein durchgearbeiteten und konzeptionell klaren Projekt sowohl situative wie architektonische Qualitäten zu einer gut funktionierenden Einheit, vermag jedoch mit Einbezug der inneren Organisation nicht vollends zu überzeugen.

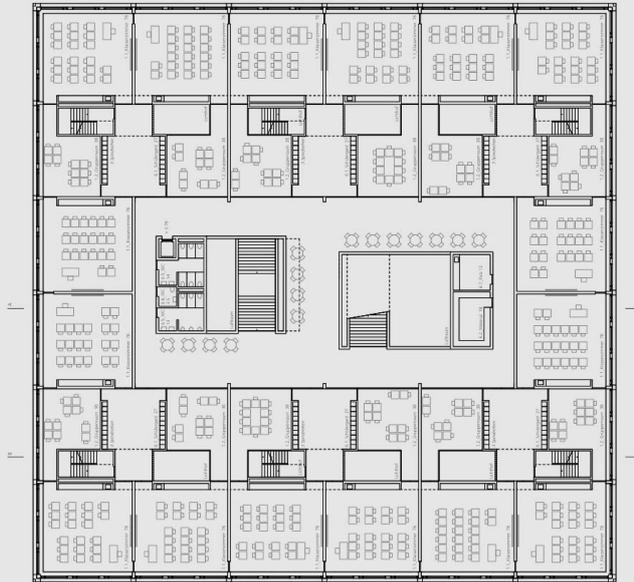
ORST-Schulhaus in Horw



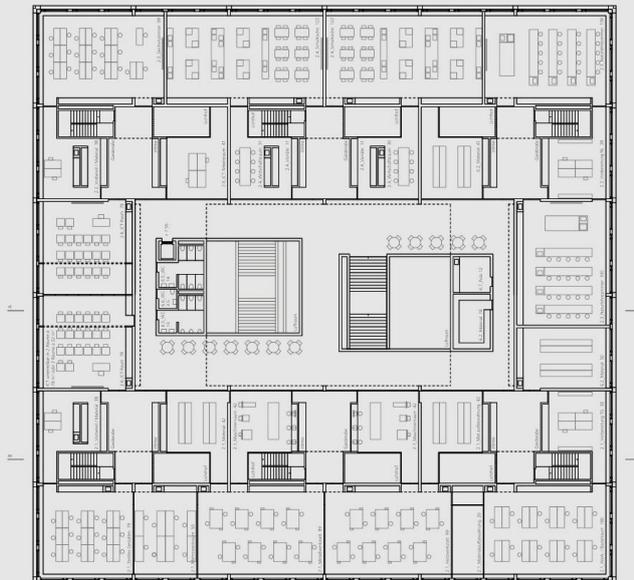


palindrom

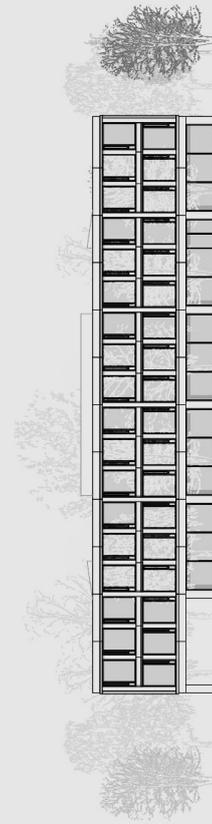
Projektwettbewerb ORST-Schulhaus Horw



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Ausschnitt Erdgeschoss 1:200

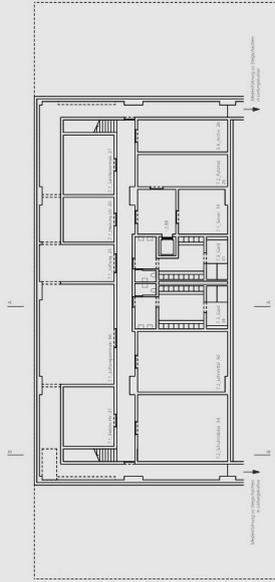


Ausschnitt 2. Obergeschoss 1:200

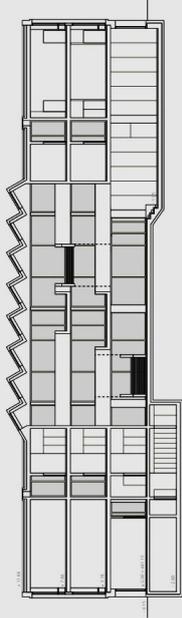


palindrom

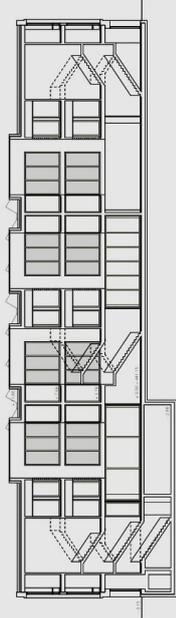
Projektwettbewerb ORST-Schulhaus Horw



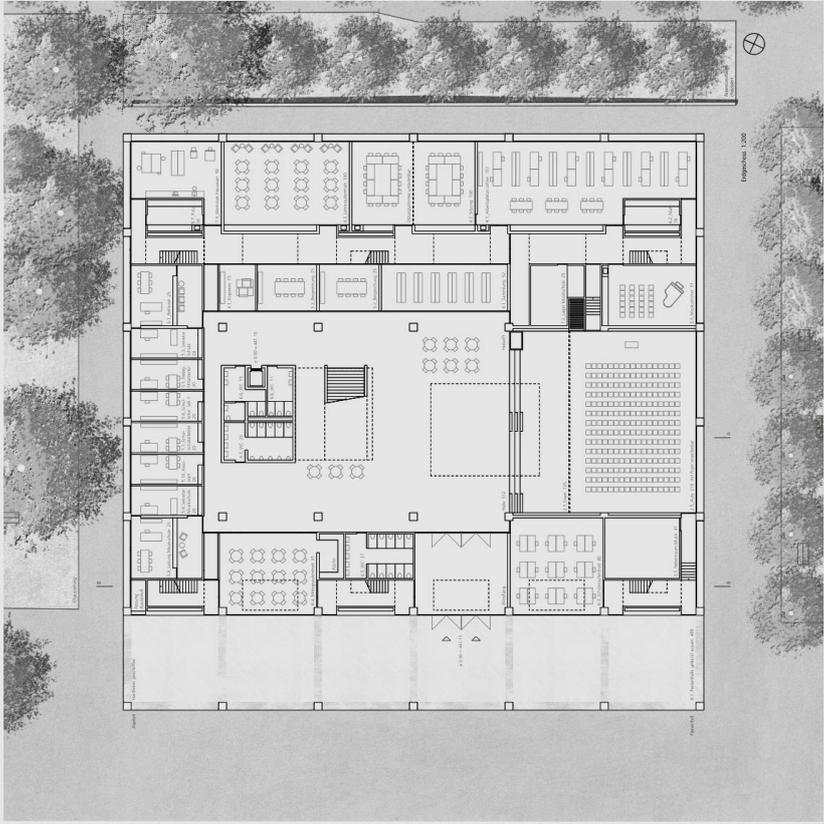
Erdgeschoss 1:200



Schnitt A 1:200



Schnitt B 1:200



Erdgeschoss 1:200



Ansicht Nummer 1 1:200

Projekt Nr. 3 FORELLENQUINTETT 3. Rang

Roman Hutter Architektur_GmbH, Luzern

Mitarbeiter/innen: Roman Hutter

Mit einer klugen Setzung des neuen Schulhauses entlang des Dorfbaches gelingt es dem Projekt, in verschiedener Hinsicht vielversprechende Qualitäten zu schaffen. Zwischen Horwerhalle und Neubau wird ein grosser, gut nutzbarer Aussenbereich aufgespannt und die Vorbereiche von bestehender Primarschule und zukünftigen Wohnbauten bleiben grosszügig. Zudem kann das heutige Schulhaus bis Fertigstellung des Neubaus weiter genutzt werden, was aufwendige Provisorien erspart. Erfrischend, aber in seiner Situierung nicht voll überzeugend ist der Vorschlag, die offengelegte Erdgeschossstruktur des Altbaus als Aufenthaltsbereich zu erhalten. Dieser berücksichtigt allerdings die heutige erhöhte Kote nicht, zudem stellt sich die Frage der statischen Machbarkeit (Auftrieb). Die ausserordentliche Sparsamkeit im Landverbrauch ist interessant und lässt für zukünftige Entwicklungen einen grossen Spielraum. Nicht aufgezeigt wird, wie sich eine spätere Verdichtung mit dem Angebot der leeren Mitte vertragen würde. Die relative Nähe des Vierstöckers zu den östlich angrenzenden Wohnbauten wird als möglich beurteilt, der Dorfbach gerät aber etwas ins Abseits.

Der Neubau selbst ist ein sehr diszipliniert und sorgfältig ausgearbeiteter Holzbau mit aussteifenden Kernen in Beton. Dies verspricht nicht nur eine angenehme Stimmung in den Schulräumen, sondern ist insbesondere in Bezug auf eine schnelle und weitgehend störungsfreie Bauzeit von Bedeutung. Es scheint glaubhaft, dass der Altbau bis zur Fertigstellung des Neubaus ohne entscheidende Störungen dem Unterricht dienen kann.

Hauptattraktion der Innenräume sind die zwei präzise platzierten, offenen Innenhöfe, welche die Erschliessungszonen gliedern und belichten. Zu knapp dimensioniert und ohne Tageslicht sind dagegen die wenig einladenden Treppenanlagen. Die Stockwerke führen dadurch ein starkes Eigenleben, ein wirksamer innenräumlicher Zusammenhang über die vier Geschosse wird mit Ausnahme der Innenhöfe nicht angeboten. Die nach Osten und Westen orientierten quadratischen Klassenräume mit zwischengeschalteten Gruppenräumen ergeben einfache und gut brauchbare Unterrichtsgeschosse. Im Erdgeschoss ist der Erschliessungsbereich zu knapp dimensioniert und die Aula ist in der vorgeschlagenen langgestreckten Form und mit ihrer ungenügenden Raumhöhe ungeeignet. Ansonsten entspricht das Nutzungsangebot den Anforderungen der Schule.

Der disziplinierte Aufbau des Holzbaus prägt folgerichtig auch dessen äussere Erscheinung. Das Zusammenspiel von Holzstützen, Faserzementverkleidungen, Fenstern und Stoffstoren ergibt einen einfachen, aber angemessenen Eindruck der neuen Schule, die Fensterflächen sind für eine optimale Belichtung der Klassenzimmer aber zu knapp. Nicht nachgewiesen wird die Machbarkeit der grossen stützenfreien Eingangspartie, zudem verbleiben Zweifel bezüglich Dauerhaftigkeit der voll der Witterung ausgesetzten tragenden Holzstützen.

Aufbauend auf den Strukturen des Freiraumkonzeptes gliedern und klären mehrere Baumfelder auf selbstverständliche und einfache Art und Weise den Raum. Mit dem Wunsch das Damals und das Heute zu thematisieren wird das Fundament sowie die Stützen und Träger des Erdgeschosses erhalten und in eine Raumstruktur für die Schule wie auch für die Öffentlichkeit umgewandelt. Dieser vielleicht etwas ungewöhnliche Vorschlag überzeugt nicht nur durch seine Raumqualität und Multifunktionalität sondern auch durch die Schaffung einer starken und einzigartigen Identität.

Ökonomisch besticht das vorliegende Konzept durch die Kompaktheit sowie auf den Verzicht von allfälligen Provisorien. Dies wirkt sich positiv auf die Projektökonomie aus.

Insgesamt ein intelligentes Situationskonzept mit einem diszipliniert und sparsam konzipierten Neubau, dessen strenge und serielle äussere Erscheinung durch ein zwar sehr enges, aber überraschend sympathisches Innenleben ergänzt wird.



FORELLENQUINTETT
 Projektteam: ORST-Schulhaus / Horw

REIFLICH. Die Verfasser haben sich nicht nur sorgfältige Anstrengungen für einen flexiblen und flexiblen, da diese Einträge in wachsenden Anforderungen einfließen werden.

SETZUNG. Die Planung des neuen Obersekundarschulhauses ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung. Die Planung des neuen Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

MATERIAL. Die neue Obersekundarschulhaus ist primär durch seine Materialität geprägt. Die Materialien, die verwendet werden, sind von hoher Qualität und werden sorgfältig ausgewählt, um die Nachhaltigkeit des Gebäudes zu gewährleisten.

STRUKTUR. Die Struktur des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Tragstruktur ist so konzipiert, dass sie sich leicht anpassen lässt, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

BELEUCHTUNG. Durch die Nutzung der natürlichen Beleuchtung und der intelligenten Beleuchtungslösungen wird ein hoher Energieeffizienz erreicht. Die Beleuchtung ist so konzipiert, dass sie sich leicht anpassen lässt, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

NACHHALBIGKEIT. Die Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung. Die Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

NEUE PROJEKTIONEN. Mit dem vollendeten Konzept können neue Projektionen entwickelt werden, die die Nachhaltigkeit des Gebäudes weiter fördern.

gesprochen. Funktionen – noch wichtiger jedoch ist, dass die zugrundeliegende Idee im Vordergrund steht für einen weiten Entwicklungspfad in Projekten verbunden mit.

HAUT TECHNIK. Die heutige Konzept stellt einen Schritt auf die Entwicklung der Haut der Gebäude dar, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen kann. Die Haut der Gebäude ist so konzipiert, dass sie sich leicht anpassen lässt, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

AKUSTIK UND WÄRMESCHUTZ. Für den neuen Anbau werden die akustischen und thermischen Anforderungen an die Gebäudehülle erfüllt. Die akustischen und thermischen Anforderungen an die Gebäudehülle werden erfüllt.

UMWELTLICHE QUALITÄT. Das bestehende Obersekundarschulhaus wird zu einem zentralen Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung. Die Umweltauswirkungen des Gebäudes sind so gering wie möglich gehalten.

ENERGIEEFFIZIENZ. Durch die Nutzung der natürlichen Beleuchtung und der intelligenten Beleuchtungslösungen wird ein hoher Energieeffizienz erreicht. Die Energieeffizienz ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

WASSER- UND LUFTQUALITÄT. Die Luftqualität im Gebäude wird durch die Nutzung der natürlichen Lüftung und der intelligenten Lüftungslösungen gewährleistet. Die Wasserqualität wird durch die Nutzung der natürlichen Wasserversorgung und der intelligenten Wasserversorgung gewährleistet.

LANDSCAPE. Das übergeordnete Grün- und Freizeitszenario wird durch die Nutzung der natürlichen Landschaft und der intelligenten Landschaftsgestaltung gewährleistet. Die Landschaftsgestaltung ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Bedienung
 Die Bedienung des Gebäudes ist so konzipiert, dass sie sich leicht anpassen lässt, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Die Bedienung ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Flexibilität
 Die Flexibilität des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Flexibilität ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Modularität
 Die Modularität des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Modularität ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Skalierbarkeit
 Die Skalierbarkeit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Skalierbarkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Wartbarkeit
 Die Wartbarkeit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Wartbarkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Zukunftssicherheit
 Die Zukunftssicherheit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Zukunftssicherheit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Zukunftssicherheit
 Die Zukunftssicherheit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Zukunftssicherheit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Wartbarkeit
 Die Wartbarkeit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Wartbarkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Skalierbarkeit
 Die Skalierbarkeit des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Skalierbarkeit ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Modularität
 Die Modularität des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Modularität ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

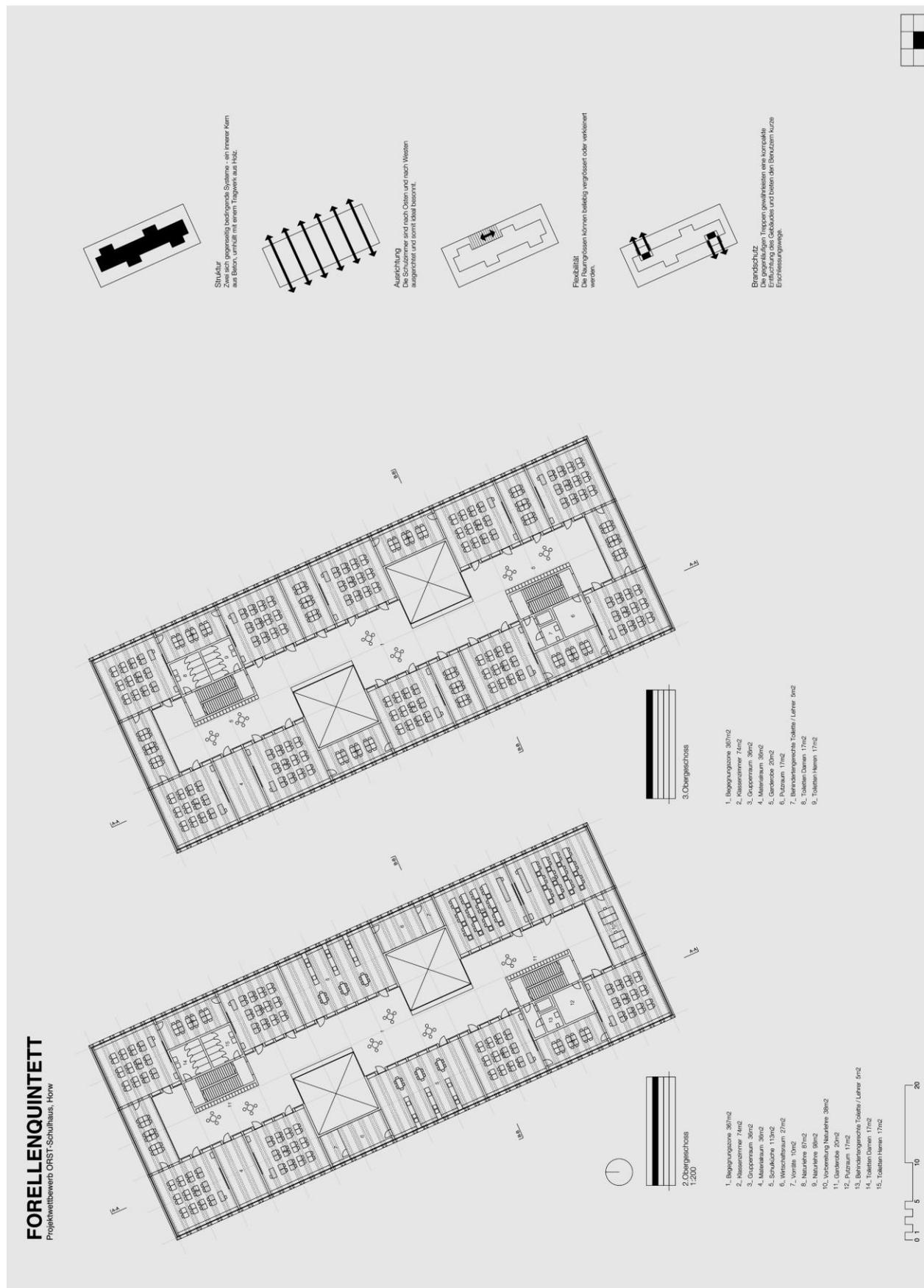
Flexibilität
 Die Flexibilität des Gebäudes gewährleistet eine hohe Flexibilität bei der Nutzung. Die Flexibilität ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.

Bedienung
 Die Bedienung des Gebäudes ist so konzipiert, dass sie sich leicht anpassen lässt, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Die Bedienung ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts und prägt die gesamte Ausgestaltung.



FORELLENQUINTETT
 Projektwettbewerb ORST-Schulhaus, Horw





ORST-Schulhaus in Horw



Projekt Nr. 8

Rechteckig. Praktisch. Gut.

4. Rang

Morscher Architekten BSA SIA AG

Mitarbeiter/innen: Morscher Cornelus
Sali Marco
Märki Oliver

Die Projektverfasser erweitern die bestehende Anlage gegen Osten hin und generieren so eine neue räumliche Einheit, die sich gut in den campusartigen Gesamtkontext eingliedert. Die neue vergrösserte Schulanlage behält durch ihre Dreigeschossigkeit und den beiden diagonal angeordneten inneren Lichthöfen ihre Massstäblichkeit gegenüber der Umgebung wie auch für deren Benutzer. Die beiden Eingänge in die Schulanlage im Westen und Südosten sind gut positioniert und als allseitig definierte Aussenräume gestaltet.

Die Grundrissorganisation und Schulraumanordnung im Innern des Gebäudes ist auf Grund der vorgegebenen Stützenrastergeometrie zwar gelöst, aber bezüglich der teilweise daraus resultierenden Schulzimmertiefen problematisch. Die Erschliessungs- und Mehrzweckbereiche sind den Schulzimmern zugeordnet und durch die Lichthöfe gut belichtet. Die vier neu eingeführten massiven Fluchttreppenhäuser in Beton vermögen die statischen Anforderungen an die Erdbebensicherheit zu erfüllen und dienen zusammen mit den Fluchtkorridoren der Entfluchtung des Gebäudes. Diese Massnahmen ermöglichen denn auch die beiden glasbedeckten offenen Lichthöfe mit den beiden Freitreppen. Die beiden beinahe identischen Höfe erschweren allerdings die Orientierbarkeit im Gebäude.

Die vorgeschlagene Fassadenkonstruktion ist zusammen mit der vorgesehenen Materialisierung eine, sowohl für den Sanierungs- wie auch für den Neubauteil mögliche und wohl auch wirtschaftliche Lösung, aber der positive architektonische Gesamteindruck wird durch die modisch gelochten Metallseilenteile vor den Lüftungsflügeln geschmälert.

Basierend auf dem Grün- und Freiraumkonzept werden eine Reihe von unterschiedlichen Baumkörpern (Weiden, Eschen, Erlen) platziert, die, nebst der Funktion von Aufenthalts- und Spielbereichen, bepflanzte Retentionsflächen, Pausendächer und die Veloständer aufnehmen. Die vorgeschlagene Freiraumstruktur ist zwar in sich stimmig, doch von einer Weiterentwicklung des „Grün- und Freiraumkonzeptes“, wie das im Programm gefordert wurde, kann hier nicht die Rede sein. Daraus resultiert eine präzise aber schematische Freiraumstruktur.

Die Etappierung wird plausibel dargelegt und für die einzelnen Phasen realistisch beschrieben. Das Projekt überzeugt sowohl in seiner Klarheit wie auch bezüglich seiner räumlichen und architektonischen Qualitäten. Die Weiterverwendung und Weiterführung des Bestandes als Basis für eine neue Gesamtlösung ermöglichen ein hohes Mass an Nachhaltigkeit und lassen darüber hinaus durch die vorgeschlagene Materialisierung kurze Bauzeiten bei entsprechender Wirtschaftlichkeit erwarten. Trotz der positiven Ansätze vermag das Projekt in der Gesamtbetrachtung nicht vollständig zu überzeugen.

Projekt Nr. 6 denkstruktur

5. Rang

Birchmeier Uhlmann Architekten

Mitarbeiter/innen: Birchmeier Urs,
Uhlmann Anne,
Rabinovich Carlos
Valera Valentina
Ljunggren Mikael

Die Projektverfasser schlagen eine ostseitige Ergänzung der um ein Geschoss reduzierten Gebäudestruktur des bestehenden Oberstufenschulhauses vor. Der Anbau beginnt mit einem viergeschossigen Teil der zum Dorfbach wieder auf zwei Geschosse reduziert wird. Damit wird erreicht, dass das relativ ausge dehnte Volumen eine gute Gliederung erhält. Diese wird durch eine sehr feinteilige äussere Stahlkonstruktion unterstützt, so dass ein für den Ort angemessenes Bild entsteht. Eher fraglich bleibt die zusätzliche Verlängerung des Volumens durch die Dachauskrugung gegen den westseitigen neuen Haupteingang, mit dem eingeschossig abgehängten Glasschild. Auch erscheint es hier fraglich, dieses Vordach noch zusätzlich mit einer Vielzahl von Oblichtern zu versehen, dürfte der Lichteinfall bei der vorhandenen lichten Höhe und der gewählten Auskrugung auch ohne diese mehr als genügen.

Die innere Organisation der zwei unteren Geschosse ist einleuchtend und durch die neuen Erschliessungszonen und Lichthöfe gut gegliedert und angemessen belichtet. Im Erdgeschoss sind die allgemeinen Räume, die Schulleitung, der Lehrerbereich und die neu von aussen separat zugängliche Aula untergebracht. Zusätzlich sind hier Räume des Fachunterrichtes untergebracht. Etwas fraglicher bleibt der zweigeschossige Aufsatz, wo die restlichen Räume des Fachunterrichtes untergebracht sind. Hier verliert das Projekt seine sonst sehr hohe Flexibilität und etwas von seiner funktionalen Schlüssigkeit. Die Belichtung der stirnseitig zur Fassade gestellten Schulzimmer wird etwas aufwändig über Oblichter gewährleistet.

Der Brandschutz wird massgebend durch die um das Gebäude verlaufenden Fluchtbalkone gewährleistet, die im Inneren aufwändige zusätzliche Fluchttreppenhäuser überflüssig machen. Der südseitige Treppenabgang wirkt allerdings etwas störend gegenüber dem grosszügigen Platzraum.

Durch die gewählte Zweigeschossigkeit des um ein Geschoss reduzierten Altbaus kann eine plausible Belüftung (sowohl Zu- wie Abluft) über Dach erreicht werden und damit eine weitere Einschränkung der relativ geringen Raumhöhen vermieden werden.

Mit der Reduktion des bestehenden Gebäudevolumens um ein Geschoss, können die durch den Neuausbau anfallenden höheren Lasten kompensiert werden, so dass auf aufwändige Verstärkungen der Foundationen verzichtet werden kann.

Die Aussenanlagen werden durch die Dimension und Lage des Neubaus klar gegliedert. Orthogonal ausgerichtete Flächen und Plätze unterstützen diese neue Ordnung. Die neue Bepflanzung des Dorfbachs wird bis auf das Schulhausareal erweitert und schafft so eine Vielzahl von unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen. Die klare Zonierung und die Komposition von orthogonalen Flächen und gestreuten Bäumen überzeugt. Es gelingt den Verfassern den Dorfbach zu aktivieren und ihn in eine Identität stiftende Struktur des Zentrums zu überführen.

Das vorliegende Konzept mit der aufwändigen Materialisation ist illusorisch und im Unterhalt zu hinterfragen, da es sich negativ auf die Projektökonomie auswirkt.

Insgesamt handelt es sich bei dem Projekt um einen sehr sorgfältig und präzise durchgearbeiteten Lösungsansatz mit guten räumlichen Qualitäten. Das Bild des sehr feingliedrigen Baukörpers wird durch einen relativ kleinmassstäblichen Stahlbau erreicht, der in der vorgeschlagenen Form sehr unterhaltsintensiv sein dürfte. Hier wäre eine Beruhigung der Erscheinung wünschenswert, sowohl bezüglich Unterhalt wie auch formal. Auch wirkt das massiv auskragende Vordach eher als grafisch motivierte Geste um den Baukörper auf die Flucht des alten Schulhauses zu bringen, denn als räumlich zwingende Massnahme.

Übrige Teilnehmer ohne Rang, Entschädigung je CHF 5 000.00 (alphabetisch aufgeführt)

Projekt Nr. 2 Eckstein

E2A Eckert Eckert, Architekten AG, 8005 Zürich

Mitarbeiter/innen: Eckert Wim,
Eckert Piet
Thijs Derk
Orti Lopez Enrique

Das Projekt sieht einen kompletten Ersatz des bestehenden Oberstufenschulhauses vor. Ein kompaktes, fünfgeschossiges Volumen, welches präzise die Fluchten der Horwerhalle und des Primarschulhauses aufnimmt, soll als markantes Zeichen die städtebauliche Bedeutung des Ortes und der Schulanlage auszeichnen. Erstaunlicherweise hat diese klare Haltung kaum Einfluss auf die gestalterische und strukturelle Ausbildung des Gebäudes. Umgebung, Aussenform und innere Struktur stehen zueinander in deutlich widersprüchlicher Beziehung. Die durch die Position des Neubaus entstehende eigentliche neue Eck-situation der gesamten Schulanlage ist weder aussen noch innen ein durchgehendes Thema. Durch die äussere Form und die gerichtete innere Struktur des Gebäudes verliert die formulierte Ecke ihre mögliche Bedeutung als Begrenzung von Stadt und Park.

In der gewählten strukturellen Abdrehung des Erdgeschosses zu den Obergeschossen dürfte die Ursache für die vielen sich widersprechenden Aussagen liegen. Der mit einem Schmetterlingsdach ausgestattete Baukörper wird von Westen her über die markant hohe Fassade des „geschnittenen“ Firstes an der „Gebäudeseite“ erschlossen. Der im Grundriss gross angelegte Hauptzugang bleibt in der von grosszügigen Bandfenstern geprägten Fassade am Schulhausweg ohne Auswirkung und ist nur durch die pragmatisch vorgelagerte Zugangsrampe als solcher erkennbar. Die sich eigentlich besser als Zugang eignende „Stirnfassade“ mit der grosszügigen, mehrgeschossigen Fensteröffnung gegen Süden bleibt jedoch unzugänglich.

Die strukturelle Abdrehung der Grundrisse wird nur im Übergang vom Erdgeschoss zum ersten Obergeschoss vorgeschlagen und erlangt nicht als Grundprinzip für das räumliche Prinzip des Gebäudes über alle fünf Geschosse Gültigkeit. Ein mögliches Prinzip verkommt somit als unbewältigte Ausnahme und schmälert zudem die räumliche Qualität des Eingangsgeschosses mit der Aula. Diese muss eng und ohne jede Grosszügigkeit unter der aufwändig formulierten Treppenanlage hindurch erschlossen werden.

Die vier oberen Geschosse folgen einer klaren strukturellen Konzeption und werden durch einen mittigen, grosszügigen, von einem grossen Oblicht erhellten Erschliessungsbereich geprägt.

Die Schulzimmer sind nach Osten oder Westen ausgerichtet. In der Raumschicht zwischen Klassenzimmern und Erschliessungsbereich befinden sich die Gruppenzimmer und Nebenräume. Ihre Belichtung erfolgt nur indirekt über die anliegenden Räume, was die Nutzbarkeit einschränkt. Der Zugang zu den Klassenzimmern wird über schleusenartige, etwas eng wirkende Garderoben ermöglicht. Die grosszügigsten Räume im ganzen Haus, die lichtdurchfluteten Zimmer im Dachgeschoss, sind den Werkräumen und der Naturlehre zugedacht. Diese Zuordnung vermag in Anbetracht der eher kargen Ausbildung von Aula und Schüleraufenthaltsräumen etwas zu erstaunen.

Aus der Kompaktheit des Neubaus resultiert viel Freiraum, der zusammen mit der bestehenden Anlage des Primarschulhauses in einen grosszügigen Schulpark überführt wird. Der wertvolle Baumbestand wird durch einzelne Bäume ergänzt und ein einfacher Weg führt durch die Anlage. Das Konzept eines neuen Parks besticht auf den ersten Blick. Allerdings scheinen die Verfasser eine recht romantische Vorstellung von einem Schulpark zu haben. Denn, dass die Blumenwiese beim zu erwartenden Nutzungsdruck je blühen wird, ist unwahrscheinlich und die kaum vorhandenen Aufenthalts- und Spielbereiche erfüllen die Anforderungen an ein Schulumfeld nicht.

Der Projektvorschlag sieht eine interessante städtebauliche Setzung des neuen Gebäudekörpers vor, stellt jedoch in der formalen, strukturellen und architektonischen Ausbildung keine adäquate Umsetzung dieser Haltung dar.

Projekt Nr. 4 FORPEA

LYRA, Lara Yves Reinacher Architekten ETH SIA

Mitarbeiter/innen: Reinacher Yves
Reinacher Lara

Das bestehende Oberstufenschulhaus wird gegen Osten zum Bach hin erweitert und bildet als neue Grossform wiederum eine, in sich und im Bezug zum Kontext, stimmige Einheit.

Die vier Zugänge zum Schulgebäude, auf jeder Seite einer, führen über attraktive Aussenraumvorzonen- und Vorplatzbereiche und ermöglichen gute und direkte Beziehungen zu den Nachbargebäuden. Sie zerklüften aber das Erdgeschoss und sind im Betrieb eher unrealistisch.

Die beiden in sich nochmals abgestuften Innenhöfe mit Aussenklima beschränken sich auf die beiden Obergeschosse und führen über schmale Oblichter Tageslicht bis zum Erdgeschoss. Diese, an sich gute Idee, provoziert aber in der vorgeschlagenen Form und Anordnung kritische Konstruktionsdetails. Die für die Vertikalerschliessung vorgeschlagenen offenen Treppenanlagen schränken die Vorbereiche zu den Klassenzimmern ein und sind gemäss den Brandschutzrichtlinien zur Entfluchtung des Gebäudes unbrauchbar.

Aus schulischer Sicht sind die Spezialräume und die Administration im Erdgeschoss an attraktiver Lage positioniert. Dem gegenüber stehen im 2.Obergeschoss einer optimalen Beziehung unter den Schulzimmern und zu den Erschliessungen jeweils die Gruppenzimmer im Weg.

Die sehr fundierte Analyse der bestehenden Tragstruktur und das Aufzeigen deren Wiederverwendungs- und Erweiterungspotenzials werden auf eindrückliche Weise präzise und detailliert dargelegt.

Obwohl es seitens der Verfasser für eine Etappierung und Sicherstellung des Betriebs während der Bau-phase keinen Vorschlag gibt, ist dies mit den üblichen Einschränkungen problemlos möglich.

Eine Serie von kompakten Baumhallen schaffen, abgestimmt auf die spezifischen Nutzungen der Bauten, einfache aber überzeugende Räume. Diese resultieren nicht nur aus den Bereichen zwischen den Baumhallen sondern die Baumhallen werden als raumhaltige Strukturen verstanden, die verschiedene Nutzungen und Aktivitäten aufnehmen können. Das Freiraumkonzept überzeugt in erster Linie durch die schlichte Einfachheit und Prägnanz. Gerne hätte man aber etwas mehr über die Baumarten, respektive die räumliche Charakteristik der Baumhallen erfahren wollen.

Das Projekt vermag, trotz der gut angedachten Erweiterung des Bestandes und dessen Zusammenfassung zu einer neuen kompakten architektonischen Einheit auf Grund der inneren Organisation und Erschliessung nicht zu überzeugen.

Projekt Nr. 5 Im Zentrum

Büro Konstrukt AG, Luzern

Mitarbeiter/innen: Businger Simon
Kaufmann Fabian,
Sieber Samuel
Scheibler Adrian
Bermayer Lucas
Danioth Jacqueline

Das als vollständiger Neubau konzipierte Schulhaus scheint auf einer nutzungsmässig idealtypischen Ausgangslage aufgebaut zu sein. Um das mit der Aula besetzte Zentrum wird eine vierflügelige, zweigeschossige Anlage vorgeschlagen. Jeder einzelne, relativ breite Gebäudeflügel wird durch einen Innenhof wiederum „zentriert“, so dass die flächenmässig ausgedehnte Anlage trotzdem eine angemessene Intimität in den einzelnen Bereichen erhält. Auf dieser Ebene gelingt es den Verfassern denn auch eine gut organisierte und funktional plausible Anlage zu entwickeln. Einzig im Erdgeschoss wirken einige Bereiche durch sehr enge Nahtstellen etwas vom Zentrum abgeschottet. Inwieweit eine Aula als Zentrum für den alltäglichen Gebrauch einer Schule tauglich wäre, müsste wohl noch umfänglicher ausgelotet werden. In der vorgeschlagenen Form wirkt die interessante Idee noch etwas plakativ.

Wird nun jedoch das ausgedehnte Bauvolumen zum Bestandteil eines bestehenden Kontextes, so verliert das Projekt von seiner funktionalen Plausibilität. Das Bild des leichten, horizontal geschichteten, pavillonähnlichen Holzbaus scheint in einer offenen Parklandschaft beheimatet. Auch wenn das Zentrum von Horw gewisse Bezüge zur ehemaligen freien Landschaft noch aufweist, so ist der heutige Kontext zu stark von einer bestimmenden Urbanität relativ grosser Bauvolumen geprägt um dieses Bild tragen zu können. So wirkt denn insbesondere die Nähe zum Primarschulhaus räumlich sehr bedrängend, aber auch die Negativräume des kreuzartigen Baukörpers können sich nicht in die volumetrische Grundstruktur der Bauten einordnen.

Konstruktiv wird das Projekt als Holzbau vorgeschlagen, was für den heiklen Baugrund sicher ein sinnvoller Gedanke ist. Die gewählte Artikulation des Holzbaus führt aber mit dazu, dass die Formensprache kaum Beziehungen zum bestehenden Kontext aufbaut.

Aus der Struktur des Neubaus resultiert eine Serie von Freiräumen mit unterschiedlichen Qualitäten und Angeboten, die für den Schulalltag adäquat und zweckmässig sind. Die entsprechenden Nutzungen sind zwar ersichtlich, doch die Informationen zum Spektrum der unterschiedlichen räumlichen Qualitäten fehlen. Die periphere Anordnung, respektive das Absetzen der schulischen Aussenräume schafft nicht nur eine überzeugende Präsenz im Areal sondern aktiviert dieses auch.

Während das Projekt auf funktionaler Ebene und in der formal konstruktiven Durcharbeitung ansprechende Qualitäten aufweist, bleibt es auf städtebaulicher Ebene fraglich. Das Projekt bleibt ein autonomes Objekt, das sich seinem Kontext zu widersetzen scheint.

Projekt Nr. 6 palafitte

Lüscher Bucher Theiler Architekten GmbH

Mitarbeiter/innen: Lüscher Roman
Bucher Franz
Theiler Sibylle
Anderegg Silvan
Brülisauer Rolf
Dao Tran Kim
Pfaffen Beat

Das vorgeschlagene Projekt ist geprägt durch eine Anzahl von Widersprüchen, die sich auf den verschiedenen Massstabsebenen zwischen Absicht und Umsetzung abzeichnen.

Das neue Gebäude soll in zurückhaltender Art und Weise den bestehenden städtebaulichen Kontext aufwerten und entsprechend dem Grundgedanken einer campusartigen Anlage möglichst vielfältige Aussenräume entstehen lassen. Das gleichzeitige Abheben des Baukörpers widerspricht dieser Idee umso mehr, als diese Massnahme, bedingt durch das Beibehalten des bestehenden Untergeschosses, zu einer grossräumigen Eingrabung des neuen Gebäudes in die Umgebung führt und so diesen neuen gedeckten Raum dem Stadtraum entzieht. Tatsächlich wirkt die räumliche Qualität unter dem Schulgebäude trotz Lichthöfen gedungen und wenig attraktiv. Der Haupteingang befindet sich ungünstig im darüber liegenden Geschoss, was zu aufwändigen Rampen und Treppenbauten führt und dem ursprünglichen Anspruch der im Text formulierten Konzeption wenig dienlich ist. Die architektonische Ausformulierung vernachlässigt diese Rahmenbedingungen und ignoriert die ungewollt resultierende Orientierung des neuen Schulhauses.

Die Organisation des Schulhausgrundrisses erscheint schematisch und räumlich wenig inspiriert. Die Zimmer werden entlang der äusseren und inneren Fassaden angeordnet, wodurch ein aufwändiger Er-schliessungsraum von unterschiedlicher Breite und Belichtungsqualität entsteht.

Der Freiraum wird in „Parkraum“, „Boulevard“ und in die beiden Pausenplätze „Oberstufe“ und „Allmendschulhaus“ eingeteilt. Die fünf Bereiche zeichnen sich jeweils durch eine individuelle Gestaltung aus. Leider fehlt es der Gestaltung an Sensibilität und Selbstverständlichkeit. Der an sich sinnvolle Ansatz scheitert am Versuch dies stimmig und überzeugend umzusetzen.

Der abgetreppte Pfahlbau, der äussere massive Ausdruck, die innere Materialisierung mit in Eiche gedachten Stützen, eichefurnierten Wänden und Sichtbetondecken bleiben unkoordinierte Einzelmassnahmen und finden in der vorgeschlagenen Form nicht zu einem nachvollziehbaren und sinnvollen Verhältnis. Neben den zwischen Typologien und Bauweisen lavierenden Entwurfsentscheidungen liegt ein möglicher Ursprung in der Wiederverwendung des bestehenden Untergeschosses, das hier auf jeder Entscheidungsebene nur Nachteile und ausser dem kleinen Profit einer günstigen Baustelle keinen Vorteil bringt.

Projekt Nr. 9 Salvagente

ilg santer architekten, Zürich

Mitarbeiter/innen: Ilg Andreas
Bianchi Andrea
Birrerr Paulo
Salerno Giandomenico
Guler Martina
Santer Marcel

Kern des Projektes bildet die Idee um das freigeräumte Tragwerk des bestehenden Schulhauses einen umlaufenden Anbau zu erstellen und die Gebäudehöhe neu auf zwei Geschosse zu beschränken. Damit bleibt das Gebäude trotz seiner relativ grossen Grundfläche relativ kompakt und kann sich gut in den Kontext der bestehenden Schulanlage einfügen.

Während das Erdgeschoss windmühlenartig um einen zentralen, grosszügigen Aufenthaltsbereich organisiert ist, erhält das Obergeschoss einen umlaufenden Ring von Schulräumen und um zwei kleinere Oblichter herum im Mittelbereich organisierte Cluster von spezielleren Räumen des Fachunterrichtes oder zusätzlicher Gruppenräume. Die gewählte Disposition führt zu einer unübersichtlichen Erschliessungsdisposition: sowohl im Erdgeschoss, wo die Aufgänge vom zentralen Aufenthaltsraum aus nur schwer auffindbar sind, wie auch im Obergeschoss, wo die Abgänge eher versteckt angeordnet sind. Die Orientierung im Gebäude ist trotz nur zwei Geschossen schwierig, dem Projekt fehlt die räumliche Klarheit in der Verbindung der zwei Ordnungsprinzipien der jeweiligen Geschosse. Damit gelingt es den Verfassern nicht, das interessante Grundkonzept und die klaren Konzeptschemen in eine überzeugende Raumfolge überzuführen. Gewisse Raumdispositionen führen zudem zu kaum natürlich belichteten Erschliessungsflächen.

Interessant ist der Vorschlag das bestehende Stahlgerüst freizulegen und neu nur zweigeschossig mit Schulräumen nutzbar zu machen. Damit können die höheren Lasten von neuen, bautechnisch zeitgemässen Konstruktionen kompensiert werden, so dass auf aufwändige Verstärkungen der Fundamente verzichtet werden könnte. Auch weist der Vorschlag das leergeräumte Stahlskelett des dritten Geschosses neu als Dachgarten zu nutzen grosse Qualitäten auf, wobei dabei eher an Aussenschulbereiche gedacht werden sollte, denn als Pausenplatz, wäre doch hierfür die mangelnde Übersichtlichkeit und Einsehbarkeit ein gravierendes Problem. Der gewählte Ausdruck der neuen Fassade wirkt etwas undifferenziert und zu schematisch.

Weiter ist nicht klar ersichtlich wie die Terraingestaltung vorgenommen werden soll, ist die neue Anlage doch ohne Hochparterre vorgeschlagen. Dies würde insbesondere für die Aula zu geringer Raumhöhe führen.

Die Bemühungen um die Erhaltung der sogenannten „landschaftlichen Qualität“ der „Zentrumszone Mitte“ und der daraus resultierende Entscheid, den Freiraum in erster Linie über das Gebäude zu organisieren kann nicht vollends nachvollzogen werden und überzeugt räumlich wie atmosphärisch nicht. Das Angebot einer Dachterrasse, mit Blick auf die umgebende Landschaft sowie die kleinräumige Freiraumstruktur um das Feuchtbiotop wird aber unter dem Aspekt eines Spektrums unterschiedlicher Freiraumqualitäten als interessant erachtet.

Die konzeptionell interessante Grundidee der umlaufenden Erweiterung konnte von den Projektverfassern nicht zu einer schlüssigen Gesamtanlage mit durchgehenden räumlichen Zuordnungen umgesetzt werden, so dass einzelne spannungs- und qualitätsvolle Ansätze isoliert bleiben.

Projekt Nr. 11 Triptychon

Froelich & Hsu Architekten, Zürich

Mitarbeiter/innen: Hsu Martin
Froelich Adrian
Leuthold Nicole

Ein grossflächiger, dreiteiliger Neubau besetzt das Arealzentrum und scheidet drei gut definierte, voneinander unabhängig nutzbare Aussenräume aus. Die beiden Hauptzugänge liegen im Süden unter einem grossen Vordach und ordnen den davorliegenden baumbestandenen Platz der Schule zu. Die Dreiteiligkeit der Anlage entspricht der Absicht, dank einer etappierten Ausführung die notwendigen Provisorien auf ein Minimum zu beschränken. Ansonsten scheint sie allerdings in Bezug auf die Stellung des Neubaus im Gesamtareal nicht zwingend und wird auch richtigerweise mit dem platzseitigen Vordach überspielt. Nordseitig wird die projektypische Gliederung dagegen durch umschlossene Aussenbereiche akzentuiert, welche den Spezialräumen als Werkhöfe im Freien vorgelagert sind. Die relativ mächtige Wirkung des Gebäudes beruht nebst der grossen Ausdehnung auf den grossen, zum Teil durch die Anordnung eines unnötigen Doppelbodens bedingten Geschosshöhen.

Als zweischalig aufgebauter Skelettbau aus vorgefertigten und mit Mauerwerk ausgefachten Betonteilen hat die neue Schule sowohl aussen wie innen eine rohe, etwas industriell anmutende Ausstrahlung, die der Aufgabe durchaus gerecht werden kann. Die akustisch wirksame Rippendecke ist in diesem Zusammenhang ein interessanter Vorschlag. Konstruktiv nicht glaubhaft nachgewiesen sind dagegen einzelne räumlich prägnante Elemente wie etwa die weite Auskragung des zugangseitigen Vordaches. Wenig klar ist auch die räumlich und organisatorische Aufgabe der zwei nordseitigen, gegenüber der Hauptzugänge gelegenen Einbuchtungen.

Insgesamt ein sehr platzgreifendes Projekt, welches in seiner äusseren Gliederung und im inneren Aufbau aber nicht in allen Teilen zwingend wirkt. Eine starke, übergeordnete Raumidee wird nicht angeboten. Zwischen Horwerhalle und Neubau, sowie südlich des Neubaus werden dichte Baumkörper gesetzt, die den Raum des Mehrzweckplatzes definieren. Im Bereich der nördlich gelegenen Primarschule und dem Dorfbach erstrecken sich locker gestreute Baumgruppen welche die beiden Bereiche und das angrenzende Quartier miteinander vernetzen. Die Kombination von kompakten Baumkörpern und locker gestreuten Baumgruppen überzeugt. Auch wird mit der dem Schulhaus vorgelagerten Hartfläche auf einfache Weise die Eingangsseite markiert. Die um den Neubau geplanten Wiesenflächen sind allerdings, aufgrund des zu erwarteten Nutzungsdrucks, nicht gebrauchstauglich.

Die Innenräume sind klar gegliedert und geschossweise gut organisiert, das Erschliessungssystem sehr grosszügig und meist übersichtlich. Wenig attraktiv sind zum Teil die Korridore im 1. Obergeschoss. Spezielles Interesse verdient dagegen das Klassengeschoss im 2. Obergeschoss mit seinem übersichtlichen und doch fein verästelten Allgemeinbereich. Trotzdem verbleibt der Eindruck einer teilweise etwas beliebigen und übertrieben grosszügigen Anordnung. Der Aula fehlt ein direkt zuschaltbarer Foyerbereich, die Lage der Administration im 1. Obergeschoss ist ungeeignet.